

**"Palmo"**  
Tafelseni  
unerreicht!

Erscheint  
an allen Wochentagen.  
Fernsprecher: 6105, 6275.  
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postcheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.      Postcheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

„Mache Geschäfte mit Leuten, die insserieren, denn diese sind intelligent“.  
Benjamin Franklin.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zL, bei den Ausgabestellen 5.25 zL, durch Zeitungsboten 5.50 zL, durch die Post 5.— zL ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.      Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr., für die Millimeterzeile im (Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen).      Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.      Auslandsinsetrate: 100 % Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

## Nach der Ermordung des Gesandten Wojtow.

Beileidskundgebungen. — Eine russische Note.

### Eine russische Note an Polen.

Moskau, 7. Juni. (R.) In einer Note der Sowjetregierung an den polnischen Gesandten in Moskau wird darauf hingewiesen, daß Sowjetrußland die polnische Regierung wiederholt vor der Möglichkeit provokatorischer Verbrechen von Seiten russischer konterrevolutionärer Terrororganisationen gewarnt habe. Die polnische Regierung könne die Verantwortung für die Ermordung des russischen Gesandten in Warschau nicht ablehnen, da sie es an den nötigen Vorsichtsmaßnahmen habe fehlen lassen.

Ueberführung der Leiche Wojtows nach Moskau. Warschau, 8. Juni. (R.) Die Leiche des ermordeten Sowjetgesandten Wojtow wird am Donnerstag nach Moskau überführt werden.

Der polnische Gesandte in Moskau bei Witwinow. Moskau, 8. Juni. (R.) Der polnische Gesandte Patel besuchte Witwinow, dem er im Auftrage der polnischen Regierung sein tiefes Beileid anlässlich der Ermordung Wojtows aussprach und das Verbrechen verurteilte. Patel teilte Witwinow mit, daß die Untersuchung mit größter Energie geführt werden wird und die Schuldigen mit der ganzen Strenge des Gesetzes bestraft werden.

Wojtow hat stets den persönlichen Schutz abgelehnt.

Die Frage des persönlichen Schutzes des Gesandten Wojtow hat die russische Regierung abgelehnt.

„Es muß betont werden, daß sich die polnischen Behörden jederzeit an den Gesandten Wojtow mehrmals mit dem Vorschlag des persönlichen Schutzes wandten, während Wojtow den Vorschlag ablehnte. Die Sowjetregierung hat die polnischen Behörden niemals von geplanten Ausreißern ihrer Mitglieder benachrichtigt und sie auch nicht von der Durchfuhr sowjetischer Vertreter in andere Staaten durch das polnische Gebiet in Kenntnis gesetzt. Rosengolz gab nach dem Anschlag die Weiterreise auf und erklärte, daß er mit der Leiche nach Moskau zurückkehren werde. Mittags fand die Sektion der Leiche statt, die einbalsamiert wurde. Die Ueberführung nach Moskau erfolgt am Donnerstag durch den Gesandtschaftssekretär Aradjew. Die Zeitung der Sowjetregierung hat die polnischen Behörden über den Anschlag in den Abendstunden des Minister Zaleski einen Besuch abstatte. Die Konferenz war von kurzer Dauer. Als Wjelenow gegangen war, begab sich Zaleski zum Vizepremier Bartel. Es wurde dann ein Kommuniqué der Sowjetregierung veröffentlicht, in dem die Sowjetregierung auf die Tatsache legt, daß das Telegramm über die Ermordung von Rosengolz nicht differenziert war, daß von seinem Inhalt aber nur die nächsten Mitarbeiter Wojtows gewußt hätten, woraus das Kommuniqué den Schluß zieht, daß Wojtow ständig beobachtet war, oder auch, daß der Mörder rechtzeitig von der Ankunft des Geschäftsträgers Rosengolz informiert wurde. In dem Kommuniqué heißt es dann weiter: „Die Vertretung Sowjetrußlands in Polen äußert den Wunsch, daß ein sowjetischer Bevollmächtigter bei der Voruntersuchung zugegen sei. Die Sowjetregierung hat die Regierung in Moskau benachrichtigt und erwartet weitere Instruktionen.“

### Einzelheiten über den Mord.

Ueber die Einzelheiten der Ermordung Wojtows verläutet nach polnischen Blättermeldungen: Am Montag mittags teilte die Sowjetgesandtschaft in Berlin der Warschauer Sowjetgesandtschaft telegraphisch mit, daß am Dienstag im Laufe des Vormittags die aus London zurückgekehrte Sowjetdelegation in Warschau eintreffen werde, um sich sofort über Stalpoce weiter nach Moskau zu begeben. Der Sowjetgesandte Wojtow fuhr in Begleitung des Sekretärs Grigorjewicz am Dienstag morgen im Auto nach dem Hauptbahnhof. Um 9 Uhr lief der Kurierzug aus Berlin ein, mit dem der Vizepremier Rosengolz, Gladun und andere eintrafen. Wojtow begrüßte sie und wollte bis zum Abgang des Zuges mit ihnen bleiben. Der Zug sollte um 9 Uhr 55 Min. weiterfahren. Wojtow trat mit Rosengolz vor den Bahnhof und zeigte ihm den neuen Mercedes-Wagen, um ihn dann ans Buffet erster Klasse zu führen. Dort tranken sie Kaffee und kamen ohne persönlichen Schutz wieder nach dem Bahnhof. Das war um 9 Uhr 40 Min. Inzwischen hatte man neben dem Bahnhof, das in der Nähe der ul. Chmielna liegt, einen jungen Mann in dunklem Mantel und einer Kaffeeermütze gesehen. Dieser hatte eine Pistole auf und ab, wobei er den Moskauer Zug beobachtete. Als Wojtow und Rosengolz vor einem Abteil 1. Klasse saßen, trat der junge Mann an sie heran und sprach mit Wojtow. Die Unterredung konnte sogar intimen Charakter gehabt haben, denn Wojtow sagte nach einer Weile: „Do swidania, Wojtow!“ (Auf Wiedersehen, glückliche Reise!). Der junge Mann trat zurück, griff blitzschnell zum Revolver und gab sechs Schüsse ab. Wojtow rief ebenfalls seinen Revolver heraus und gab einen Schuß ab; da er aber die drohende Haltung des Gegners sah, nur einige Schritte weit und fiel dann neben einem Wagen nieder. Zwei Schutze kamen nach der Mordstätte herbeigeeilt und sahen den Täter fliehen in der Richtung auf die ul. Zelazna zu. Auf Ruf der Polizeibeamten hielt der Täter inne, warf die Waffe fort und hob die Hände in die Höhe. Auf die Frage, was er getan habe, antwortete er: „Das für das nationale Rußland, gegen die Internationale.“

## Zum Morde des Sowjetgesandten in Warschau.

(Von unserem Berichterstatter.)

Warschau, 7. Juni 1927.

Herr Wojtow, den jetzt die Kugel eines fanatischen Jungen niedergestreckt hat, ist der erste Sowjetgesandte in Warschau gewesen, der gesellschaftlich eine Rolle gespielt hat und der als vollständig gleichberechtigt unter seinen Kollegen im diplomatischen Korps angesehen wurde. Um sich vorstellen zu können, was dies bedeutet, muß man sich an die Lage erinnern, in der sich sein Vorgänger Obolenski befand, von dem es hieß, daß er der berühmten Fürstengrafenfamilie gleichen Namens angehört habe. Ich traf einmal Obolenski bei einem Empfang des Ministerpräsidenten in jenem großartigen Palais, das einst den Radziwills gehört hatte und heute der Sitz des ersten Ministers Polens ist. Obolenski und sein erster Sekretär Lorenz standen in einer Nische, und sie wurden buchstäblich nicht nur von den Damen und Herren der polnischen Regierung, sondern auch von ihren eigenen Kollegen honoriert. Einige deutsche Journalisten faßten den lustigen Entschluß, die polnische Gesellschaft, die damals so wie so durch den Vertrag von Rapallo in eine gewisse Erregung geraten war, ein wenig in Verwirrung zu bringen, und so näherten sie sich den verfehmten Russen in einer Gruppe, der sich noch einige befreundete Diplomaten anschlossen, die zwar keine Deutschen waren, aber doch deutsch sprachen. Der Erfolg dieser Aktion war ein verblüffender. Ein weiser Kreis bildete sich um uns, und man betrachtete uns unruhig und neugierig, wie eine Reihe gut gezähmter, aus ihrem Käfig entlassener wilder Tiere, für die man ein brennendes Interesse hegt, denen man aber doch nicht so ganz trauen kann.

Seit Herrn Wojtows Ankunft waren die Verhältnisse gänzlich anders geworden. Bei jeder offiziellen Angelegenheit sah man den russischen Gesandten. Er bildete eine gute Figur mit seinen künstlerischen blonden Locken, seinen klugen blauen Augen und seiner gewählten, etwas nach Künstlerart apart hergerichteten Eleganz. Zu Beginn seiner Tätigkeit — er kam vor zwei Jahren hierher — war es recht schwer, ihn zu sprechen. Zunächst einmal hatte er die Eigenschaft, die er mit dem deutschen Botschafter in Moskau, dem Grafen Brockdorf-Rantzau, teilt, daß er bis über die Mittagszeit im Bett verblieb, nur daß er in der Nacht weniger zu arbeiten und zu lesen pflegte als der deutsche Diplomat. Dann aber sprach er kaum eine andere Sprache als Russisch und etwas Polnisch, das mir damals noch nicht zugänglich war. In ziemlich kurzer Zeit aber hat er das schwierige Kunststück vollbracht, erstens fließend Französisch, dann aber auch früher aufstehen zu lernen. Der erste große Empfang, den Wojtow mitmachte, war der beim deutschen Gesandten Dr. Kaushner, dessen glänzend arrangierte Feste einen starken Zauber auf die Warschauer Gesellschaft ausübten. Als es bekannt wurde, daß „der blutige Bolschewik“ am Abend bei Kaushner erscheinen würde, fuhr eine Panik tief in die Glieder wohlgepflegter alter polnischer Gräfinnen und Fürstinnen, die zu dem Feste geladen waren, und das sie doch so ungern versäumen wollten. Es war sehr amüsant — ich befand mich zufällig gerade im Arbeitskabinett des Gesandten — die stöhnenden telephonischen Anrufe zu hören, die alle in dem Stoßfeuer endeten: „Ja, wenn der Sowjetmann kommt, so müssen wir leider dem Abend fernbleiben!“ Kaushner telephonierte dann jedesmal mit ebenso schmerzvoll bedauernder Stimme zurück, daß er leider, leider dieses für ihn so trostlose Fernbleiben so sehr geachteter Gäste nicht verhindern könne. Und was geschah? An jenem furchtbaren Abend kamen sie doch vollzählig, alle jene ängstlichen und den Bolschewikern hassenden Damen — und sie brachten sogar z. T. noch nicht eingeladene Nichten und andere junge Verwandten mit, die den Tanz und die berühmte ungezwungeneheit des Abends in der deutschen Gesandtschaft nicht verpassen wollten. Als Herr Wojtow erschien, ging eine Ueberraschung durch die Räume. Ein schöner Mann, hieß es allgemein, und da ich gerade an der Eingangstür stand, führte ich Wojtow durch die Räume und stellte ihn dem damals gerade zum polnischen Gesandten in Moskau ernannten Herrn Retzypinski vor. Beide faßten sich unter die Arme und waren im Nu im angeregtesten Gespräch. Und so ging das große und schmerzhaft Ereignis, der Anwesenheit des „roten Mörders“ in der deutschen Gesandtschaft, gefahrlos vorüber. Er war nichts weniger als ein wilder Fanatiker, Herr Wojtow, und der böseartigen Ischeka hat er nie angehört. Er war ein

Er erklärte, daß er die Absicht gehabt habe, sich selbst zu töten, aber es habe ihm an Kugeln gefehlt. Bei der Untersuchung fand man bei ihm noch vier Kugeln. In einem geschlossenen Auto brachte man ihn nach dem Gefängnis in der ul. Dzielna. Wojtow, der noch bei Besinnung war, bat, man möchte einen Arzt von der Sowjetgesandtschaft holen. Der Arzt der Rettungsstation stellte zwei Wunden im Brustkorb und eine dritte Wunde im Schulterblatt fest. In hoffnungslosem Zustande brachte man ihn nach dem Spital „Zum Jesuskind“, wo sogleich eine Operation vorgenommen wurde. Vor dem Tode erlangte Wojtow für kurze Zeit das Bewußtsein und wandte sich an den anwesenden Gesandtschaftssekretär mit der Bitte, sich seiner Papiere anzunehmen, indem er ihm dabei den Schlüssel von der Kasse überreichte. Um 11 Uhr 5 Min. verschied er.

### Wojtows Lebenslauf.

Wojtow wurde am 1. August 1888 in der Krim geboren. Schon in frühen Jahren, seit dem Jahre 1903, nahm er an der revolutionären Bewegung teil und mußte deshalb im Jahre 1907 auswandern. Nach kurzem Aufenthalt in Paris ließ er sich für längere Zeit in Genf nieder und studierte an der mathematischen Fakultät der Genfer Universität. Nach der Revolution im März 1917 kehrte er nach Rußland zurück. In der Zeit des Novemberumsturzes arbeitete er als Verpflegungskommissar im Ural und wurde dann zum Verpflegungskommissariat in Moskau berufen. Später folgte die Ernennung zum stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstandes der größten russischen Kooperative „Gosstrojuz“. Im Jahre 1922 ist er Vorsitzender der Sowjetdelegation in der polnisch-sowjetischen gemischten Rekonstruktionskommission. Im Oktober 1924 wurde Wojtow zum Sowjetgesandten in Warschau ernannt.

### Wer ist der Mörder.

Ueber die Vergangenheit des Mörders wird gemeldet: Der Mörder Wojtows, Boris Kowderba, wurde im Jahre 1907 geboren. Er wohnt mit seiner Mutter und zwei Schwestern in Wilna, ul. Argusowa No 4. Sein Vater war Gemeindeführer in Janiszkowo bei Wilna. Die erste und zweite Klasse besuchte er in Samara, die dritte bis sechste im weißrussischen Gymnasium in Wilna. Im Jahre 1925 trat er in die siebente Klasse des vom Kom. Kossjstke unterhaltenen Gymnasiums ein. Er war ziemlich begabt, aber nicht sehr fleißig, da er angeblich verdienen mußte. Seit Weihnachten, da die Herausgabe des weißrussischen „Stowo“, eines Pawlukewicz-Organismus, wieder aufgenommen wurde, fing Kowderba an, den Unterricht zu vernachlässigen, und befaßte sich mit Redaktionsarbeiten. Daraufhin wurde er von der Schulleitung von der Liste der Schüler gestrichen. Bei der Voruntersuchung hat Kowderba ausgefagt, daß er die Tat aus ideellen Beweggründen begangen habe, aber auch aus dem Grunde, weil er keinen Paß zur Reise nach Rußland erhielt. Während der Untersuchung äußerte er seine Mißbilligung gegen Polen.

### Beileidskundgebungen.

Der Staatspräsident hat an den Vorsitzenden des Zentralvollzugsausschusses des Verbandes der Sowjetrepubliken folgende Depesche gerichtet: „Tief ergriffen und entrüstet über den ungeheuerlichen Anschlag gegen den unvergeßlichen Minister Wojtow bitte ich Sie, den Ausdruck meines aufrichtigsten Beileids entgegenzunehmen zu wollen.“

Der Außenminister hat an den Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Sowjetrußlands folgende Depesche gesandt: „Indem ich Ihnen das aufrichtigste Beileid der polnischen Regierung zum verbrecherischen Anschlag gegen einen hervorragenden Vertreter Sowjetrußlands ausspreche, will ich Ihnen die Versicherung geben, daß die ganze öffentliche Meinung die Entrüstung meiner Regierung über die Mordtat einmütig teilt.“

### Das Gerichtsverfahren.

Was das Gerichtsverfahren betrifft, so ist noch keine Entscheidung getroffen worden, ob sich der Mörder vor dem Standgericht oder vor einem gewöhnlichen Gericht zu verantworten haben wird. Die Voruntersuchung, die vom Untersuchungsrichter Storzyski geführt wird, ist noch nicht beendet.

### Eine Erklärung der russischen Emigranten.

Warschau, 8. Juni. (A. B.) Der Führer der russischen Kolonie in Warschau, S. S. S. S. S., erklärte, daß die russische Emigration in fremden Staaten sich keiner Terrorattribution bedienen dürfe. Wir sind Zeugen von Ereignissen, die auf einen frühen Verfall der Sowjetregierung hindeuten. Besonders in Polen, wo die Emigranten Gastfreundschaft genießen, sollten solche Mordtaten nicht vorkommen.

### Die Beziehungen zu Rußland.

Die Agencia Wschodnia meldet: In der letzten Zeit gestalteten sich die diplomatischen Beziehungen zwischen Polen und Rußland normal, und am letzten Sonntag war der Gesandte Wojtow beim Außenminister Zaleski, wo aktuelle Fragen besprochen wurden.

### Ministerrat.

Nach der Konferenz des Vizepremiers Bartel mit Minister Zaleski fand am späten Abend eine Beratung im Belvedere statt, an der der Premier Pilsudski, der Vizepremier, die Minister Zaleski und Sladkowski und der Vizeminister Gar teilnahmen. Gegen Mitternacht begab sich der Vizepremier Bartel nach dem Schloß, wo eine halbstündige Konferenz abgehalten wurde.



# Die Kratauer Explosionstatastrophe.

Wahrscheinlich Selbstentzündung. — Opfermut der Sappeure. — Millionenschaden.

Krautau, 7. Juni. Die Rettungsarbeiten am Ort der furchtbaren Explosionstatastrophe in Witkowiec werden noch immer fortgesetzt. Die freiwillige Rettungsgesellschaft, die im weiten Umkreis die Bauernhäuser nach Verletzten durchsucht, ist noch immer an der Arbeit. Die Zahl der Verletzten übersteigt die Zahl 500. Von den Schwerverletzten ist eine weitere Person den Verletzungen erlegen, so daß die Zahl der Toten auf 3 gestiegen ist. 130 Personen wurden der häuslichen Pflege übergeben. Am schwersten war die Unterbringung der tuberkulösen und scharlachkranken Kinder, die aus der Sanitätsanstalt in Prabnit Czernow, die infolge der Explosion stark beschädigt wurde, delugiert werden mußten. Die Kinder wurden außer in Spitälern auch in Privathäusern untergebracht, so daß die Gefahr besteht, daß sich die

## Scharlachepidemie weiter ausbreitet.

Von den Pulvermagazinen ist nur ein Riesentrichter zurückgeblieben. Von den Wächterhäuschen ist nicht die geringste Spur vorhanden. Trotz des großen Unglücks kann man noch immer von Glück sprechen. In der Nähe der Pulvermagazine befinden sich nämlich die Magazine mit Melinit, Perdit und Chloropikrin. Diese Explosionsstoffe haben bereits gebrannt als sie auf offenen Plätzen von den Sappeuren gebracht worden waren. Ein anderer Soldat, der beim Melinitmagazin Wache stand, wurde durch Gase vergiftet, konnte aber noch gerettet werden. Nach schlimmer als der Ort der Katastrophe selbst wurde die nächste Umgebung hergenommen. Von den wenigen Bauernhäusern, die noch stehen geblieben sind, wurden die Dächer glatt weggeschlagen. Infolge des Druckes bei der Explosion wurden die Hausgeräte in die Luft geschleudert.

Daß die Katastrophe nur so wenig Todesopfer gefordert hat, ist damit zu erklären, daß am ersten Pfingsttage die Dorfbewohner in den frühen Morgenstunden in die weitgelegenen Kirchen gewandert war. Die Kirche in Zieloniki, die sich in nächster Nähe des Unglücksortes befindet, erlitt sehr schwere Beschädigungen.

## Die Hauptkraft der Explosion

richtete sich nach Nordwesten, also in der entgegengesetzten Richtung von Krautau. Daraus ist es zu verstehen, daß die Stadt Krautau so glimpflich davon gekommen ist. Die halbe Stadt hätte in die Luft gehen können. In der Gegend Gorka Narodowa ist ein Meierhof mit sämtlichen Wirtschaftsgebäuden dem Erdboden gleich gemacht worden. Die hölzernen Wände des Kinderhospitals, in dem sich zur Zeit

der Katastrophe 409 Kinder befanden, wurden durch die Explosion aus der Erde gerissen. Unter den Kindern, die gerade beim Frühstück saßen, entstand eine furchtbare Panik. Die Hälfte der kleinen Kinder lief ins Freie, laut um Hilfe schreiend. Von den Kindern wurden 130 verletzt. Sie mußten den Spitälern in Krautau übergeben werden. Die meisten der Kinder konnten wieder gefunden werden, doch werden noch immer einige vermißt.

Die Regierung hat bereits Schritte unternommen, um den Besitzern der von der Erde weggelegten Bauernhäuser die erste finanzielle Hilfe zu leisten. Auf dem Orte der Katastrophe ist eine Kommission eingetroffen, um die annähernde Schadenssumme festzustellen.

Der Rektor der Kratauer Universität, Chemiker Dr. Marcholewski, äußerte sich bei einer in der Wojewodschaft stattgefundenen Konferenz über die Katastrophe, daß diese aller Wahrscheinlichkeit nach infolge der in den letzten Tagen stark eingetretenen Hitze entstanden ist, da diese das rauchige Pulver zersetzte und so zur Entzündung brachte. Nichtsdestoweniger hat die Behörde über

## die Ursache der Katastrophe

eine genaue Untersuchung eingeleitet. Schließlich wird noch darauf hingewiesen, daß in der Nacht auf Sonntag ein großer Sturm mit Gewitter wüthete, so daß es nicht ausgeschlossen erscheint, daß der Wind in die Pulvermagazine eingeschlagen hat.

Die Rettungsaktion war ursprünglich sehr erschwert, da neue Explosionen befürchtet wurden.

In den Pulvermagazinen, die der Katastrophe zum Opfer gefallen sind, befanden sich angeblich über 130 000 Kilogramm Schießpulver sowie zahlreiche Fässer mit Pikrinsäure.

Glücklicherweise wurde ein noch größeres Unheil dadurch vermieden, daß Sappeure unter Aufopferung ihres Lebens durch unterirdische Gräben, die sie sofort aufgeworfen haben, die Verbindung zwischen den Pulvermagazinen und den 30 Meter von diesen entfernten Artilleriemunitionsmagazinen abschnitten und die Flammen rechtzeitig erstickten.

Allein an den Häusern in der Umgebung wird der Schaden auf 1/2 Millionen Floty geschätzt. Der Schaden, der in Krautau angerichtet wurde, beläuft sich auf über eine Million Floty. Auch das Pulver, das in die Luft geflogen ist, hatte einen Millionenwert.

Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die Explosion durch die in den letzten Tagen herrschende heiße Temperatur entstand, die die Explosionsstoffe zersetzte. Man nimmt daher Selbstentzündung an.

## Republik Polen

### Die Beamtengelder.

Am ersten Pfingstfeiertage beriet im Kopernikusaal der Jagiellonischen Universität der Allpolnische Kongreß der unteren Staatsbeamten. Es wurden eine Reihe von Entschlüssen angenommen, in denen verlangt wird, daß den unteren Staatsbeamten von der 14. bis zur 10. Stufe eine Stabilisierung nach Ablauf von zwei Jahren zuerkannt wird. Ferner verlangt der Kongreß die Anwendung einer beweglichen Skala, die Gewährleistung der Sonntagsruhe, den achtstündigen Arbeitstag usw.

### Kommt Chamberlin nach Warschau?

Warschau, 8. Juni. (Pat.) Das Gerücht von einem angeblichen Weiterfliegen Chamberlins nach Warschau hatte bewirkt, daß schon seit 12 Uhr mittags auf dem Motoplaz Menschenmengen sich zu versammeln begannen. Es kamen auch Vertreter der Militär- und Zivilbehörden. Erst nach Meldungen aus Deutschen und Lawica zerstreute sich die Menge wieder.

## Deutsches Reich.

### Fortbildungslehrgang für Ärzte in Bad Nauheim

Zu dem V. Bad-Nauheimer Fortbildungslehrgang für Ärzte am 2. und 3. Juni waren wieder zahlreiche Teilnehmer aus allen Teilen Deutschlands und auch aus Österreich erschienen. Als Gegenstand der Vorträge waren diesmal Themen über „Arhythmien des Herzens“ gewählt worden. Die Referate von Prof. W. Koch-Berlin, Prof. S. Herlandt-Jülich, Prof. Winterberg-Wien (zwei Vorträge), Prof. v. Hoecklin-Berlin und Prof. Boden-Düsseldorf boten eine Fülle dankbarer aufgenommener Anregung und Belehrung. Unter den wissenschaftlichen Arbeit umrahmenden Veranstaltungen der Bad- und Kurverwaltung bildeten die künstlerischen Glanzpunkte eine Aufführung von „Hoffmanns Erzählungen“ und ein Festkonzert unter der Leitung von Generalmusikdirektor Josef Eichenhuth.

Im Rahmen dieses Bad-Nauheimer Lehrganges hat sich die bemerkenswerte Gründung einer neuen Gesellschaft vollzogen, die sich die Erforschung und gegenseitige Förderung wissenschaftlicher und praktisch-ärztlicher Probleme auf dem Gebiete der Kreislauforschung zum Ziele setzt. Diese „Deutsche Gesellschaft für Kreislauforschung“ wird ihre erste Tagung Anfang März 1928 abhalten; der Ort dieser Tagung ist noch nicht bestimmt worden. Die vorbereitenden Arbeiten hierzu liegen in den Händen von Professor Bruno Risch (Köln a. Rh.) und Professor A. Weber (Gießen, Bad-Nauheim). Als Organ der neuen Gesellschaft wurde die im Verlage von Theodor Steinkopf, Dresden-Leipzig erscheinende Zeitschrift für Kreislauforschung bestimmt.

### Der erste deutsche Theologentag

wird im Oktober d. Js. in Eisenach stattfinden. Auf ihrer Herbsttagung im vergangenen Jahre haben die evangelischen theologischen Fakultäten in Halle beschlossen, einen solchen Theologentag ins Leben zu rufen, auf dem wissenschaftliche Erfahrungen ausgetauscht werden können. Bisher gab es so etwas für Theologen noch nicht. Man wird in Eisenach u. a. sprechen über die neueren Lutherauffassungen.

## Aus anderen Ländern.

### Zusammenarbeit zwischen Labour-Party und den Konsumgenossenschaften.

London, 8. Juni. (A.) Begehrte Erörterung findet in der Presse der gestern von dem Kongreß kooperativer Vereinigungen mit glatter Mehrheit angenommene Beschluß, ein formelles Bündnis seiner politischen Organisation der kooperativen Partei mit der Arbeiterpartei zu gestalten. Konervative und liberale Blätter bezeichnen den Beschluß als bedauerlich und weisen darauf hin, daß nur 50 % der angeschlossenen Vereinigungen auf der Konferenz vertreten gewesen seien. Das Arbeiterblatt „Daily Herald“ sagt: Die Vertreter von 1 960 000 Mitgliedern hätten sich für den Beschluß erklärt, der keine plötzliche Aenderung der Politik, sondern nur die formelle Bestätigung eines in der Praxis schon bestehenden Bündnisses sei.

### Zum Streite zwischen England und Ägypten.

London, 8. Juni. (A.) Über den Stand des Streites zwischen England und Ägypten wegen der ägyptischen Heeresfrage macht ein konservatives englisches Blatt halbamtliche Mitteilungen. Das Blatt schreibt, daß die englischen Verhandlungen mit der ägyptischen Regierung über die Heeresfrage sich zurzeit in einem Zwischenstadium befinden. Die Antwort der ägyptischen Regierung auf die englische Note vom 20. Mai werde in England nur teilweise als befriedigend angesehen. Das Blatt schreibt weiter, daß der englische Kommissar beauftragt sei, von der ägyptischen Regierung bestimmte Zusagen in der Heeresfrage zu fordern. Es müsse eine endgültige Regelung getroffen werden, durch die verhindert wird, daß die ägyptische Armee ein Instrument für innerpolitische Ziele werde.

## Die französische Liga für Menschenrechte und die Räumung der Rheinlande.

Paris, 8. Juni. (A.) Die „Ere Nouvelle“ teilt mit, daß der Zentralausschuß der Liga für Menschenrechte eine Tagesordnung angenommen, in der er erklärt, daß nach seiner Ansicht im Augenblick weder Deutschland das Recht habe, die Räumung des Rheinlands zu fordern, noch die Alliierten die strikte Verpflichtung, darin einzuwilligen. Die Frage der Rheinlandräumung sei also keine juristische, sondern eine politische Frage. Infolgedessen fordert die Liga für Menschenrechte von der französischen Regierung, diese Frage zu prüfen. Die Deutschen hätten das Recht, zu erklären, daß die Befestigung unvereinbar sei mit dem Geist von Locarno und der Weimarer Verträge. Außerdem sei die Befestigung des Gebietes gegen die Auffassung, die die Liga für Menschenrechte zu den Beziehungen der Völker untereinander habe. Die Liga fordert daher auf, auf folgender Grundlage über die Räumung zu verhandeln: „Sofortige Räumung der Rheinlande unter der Bedingung, daß Deutschland in den Rheinlanden die Organisation einer europäischen Kontrolle durch den Völkerbund gemäß Artikel 213 des Friedensvertrages gestattet.“

### Protestaktion an der Universität in Barcelona.

Paris, 6. Juni. (A.) Nach einer im „Petit Journal“ veröffentlichten Meldung aus Barcelona sind der Rektor, der stellvertretende Rektor und die Dekane aller Fakultäten von ihren Ämtern zurückgetreten, um gegen die Ernennung eines Professors zu protestieren, der früher der katalonischen Bewegung angehört haben soll.

### Der jugoslawisch-albanische Konflikt.

Belgrad, 8. Juni. (A.) Die sübslawische Regierung hat ihren Vertreter beim Völkerbund Instruktionen für eine Note erteilt, die in Verantwortung auf die albanische Note über die Ursachen des jugoslawisch-albanischen Konflikts an das Generalsekretariat des Völkerbundes richten soll.

### Byrd bereitet einen neuen Ozeanflug vor.

New York, 7. Juni. (A.) Byrd bereitet einen dritten transatlantischen Flug vor. Er will jedoch erst warten, bis Chamberlin zurückgekehrt ist. Er wird sich von einem Piloten und einem Monteur begleiten lassen.

### Zur Seeabrüstungskonferenz.

New York, 7. Juni. (A.) Auf der Seeabrüstungskonferenz, die am 20. Juni auf Vorschlag des amerikanischen Präsidenten Colidge in Genf zusammentritt, werden die Vereinigten Staaten durch eine Abordnung von 15 Mitgliedern vertreten sein. Die amerikanische Abordnung wird von dem amerikanischen Gesandten in der schweizerischen Bundesstadt Bern geführt werden.

### Weitere Ehrung Lindberghs.

Washington, 7. Juni. (A.) Außer der Langley-Medaille wird G. A. V. Lindbergh auch die Hubbard-Medaille erhalten, die die höchste Auszeichnung der nationalen geographischen Gesellschaft ist. Unter den wenigen Personen, die sie bisher erhalten haben, befinden sich der Entdecker des Nordpols, Peary, und Kapitänleutnant Byrd von der amerikanischen Marine, der als erster mit einem Flugzeug über den Nordpol geflogen ist.

### Neue Ueberschwemmungen in Amerika.

New Orleans, 7. Juni. (A.) In einigen Bezirken der Staaten Missouri und Illinois hat eine Flucht der Bevölkerung vor neuen Hochwasserfluten begonnen, die sich in die Niederungen ergießen.

## Die Zusammenkunft zwischen Tschischerin und Dr. Stresemann.

Baden-Baden, 8. Juni. (A.) Tschischerin hatte gestern mit dem Reichsaussenminister eine längere Aussprache. Der Reichsaussenminister nahm hierbei die Gelegenheit wahr, die Anteilnahme der deutschen Regierung zum Tode des russischen Gesandten in Berlin zum Ausdruck zu bringen. Dr. Stresemann trifft heute wieder in Berlin ein. — Wie die „Postische Zeitung“ berichtet, hat die Unterredung zwischen Dr. Stresemann und Tschischerin bei beiden Teilen außerordentliche Befriedigung hinterlassen. Gegen vielfache Mitteilungen, daß es sich bei dem Besuch Tschischerins um einen besonderen aktuellen Anlaß gehandelt habe, teilt das Blatt mit, daß alle diese Nachrichten irrig sind. Freigelegt wurde ein russischer Antrag, wie vielfach behauptet wurde, sei nicht gestellt worden. Ueber den Inhalt der Besprechungen im einzelnen behaupten beide Teile stillschweigend. — Dr. Stresemann wird heute mit dem Reichskabinet das Ergebnis der Zusammenkunft mit Tschischerin besprechen. Am Donnerstag wird dann die Ratifizierung stattfinden, in der die Richtlinien für die Genfer Tagung des Völkerbundesrat festgelegt werden.

absoluter Weltmann, und wenn das Gespräch auf den Bolschewismus zu sprechen kam, so pflegte er zu sagen: „In erster Linie bin ich Russe, und als solcher will ich meinem Vaterlande dienen.“ Man hat ihn, so glaube ich, auch nicht immer sehr aufmerksam von seinen kleinen vorgezeichneten Zentralbehörden behandelt. Denn des öfteren ließ man ihn in sehr wichtigen Angelegenheiten von Moskau aus ohne Nachrichten, so daß die Meinungsäußerungen des Warschauer Gesandten bei solchen Angelegenheiten von dem Wissen mehr als persönliche Rundgebung, denn als solche seiner Regierung bewertet wurden. Allmählich war Woskow in Warschau beliebt geworden. Wenn man ihn in Gesellschaft traf, so war er stets in lebhaftem Geplauder, auch mit solchen Herren und Damen, die sich noch vor zwei Jahren bei dem Gedanken an eine Unterhaltung mit einem Bolschewisten entsetzt hätten. Ich traf ihn zum letzten Male vor noch nicht zwei Wochen, als Wikuski im bereits erwähnten Palaste des Ministerpräsidenten zu Ehren der Anwesenheit der Direktoren der großen Presseagenturen einen großen Empfang veranstaltete. Er war lustig und guter Dinge und erzählte uns eine amüsante Anekdote. Er war ganz feierlich, wenn er zu einer offiziellen Angelegenheit ging, so wie ein Abgesandter des Jaren auch nicht würdevoller hätte sein können. In der Leichtigkeit der privaten Umgangsformen vergaß er nie, daß er der Genosse, der Towaritsch sei.

Er gab sich dann sehr ungezwungen und kameradschaftlich, und vermied alles, was an seine hohe Stellung als Minister erinnern konnte. Was nun eigentlich den Schüler aus dem russischen Gymnasium in Wilna, Kowarda, veranlaßte, diesen Mord zu vollführen, ist zur Zeit noch ziemlich unklar. Wenn es sich hierbei wirklich um einen Rachakt gegen den Bolschewismus handelte, so war wirklich Woskow nicht der Mann, der als Symbol der blutigen Richtung gelten konnte. Und Mord aus Rache wegen der Verweigerung eines Passbuchs? Auch das klingt vorläufig noch sehr unwahrscheinlich, da sich in der Tasche des jungen Mörders noch unausgeliefert die Gesuche um die Bewilligung eines Passbuchs vorfinden. Ein Rätsel liegt zur Zeit noch über der Tat. Nur das eine weiß man, daß sie keine ernstere politische Folgen haben wird, da sie, wie mich ein Besuch auf der russischen Gesandtschaft überzeugte, als das aufgefaßt wird, was sie ist, als die Tat eines Fanatikers, für den die polnische Regierung ebensowenig verantwortlich gemacht werden kann wie das polnische Volk.

## Pressestimmen zum Warschauer Mordmord.

### Einmütige Verurteilung.

Der „Kurjer Warszawski“ bringt an leitender Stelle einen Artikel des Senators Koskowiak, in dem betont wird, daß die öffentliche Meinung Polens die Nachricht von dem Anschlag einmütig mit Abscheu und Entrüstung aufgenommen habe. Man habe es in diesem Falle mit einem Mordmord zu tun, da der Mörder, um die Wachsamkeit der Polizei einzuschärfen, den Gesandten begrüßte. Schon die Schweiz sei der Boden einer ähnlichen Tat gewesen. Die Haltung der Regierung und der öffentlichen Meinung Polens gäben den Moskauern Stellen zu verstehen, daß das Verbrechen verurteilt wird.

Der „Kurjer Poganowski“ schreibt zum Anschlag folgenden Leitartikel: „Die Ermordung des Sowjetgesandten in Warschau wird nicht nur die öffentliche Meinung Polens tief erschüttern, sondern die ganze Welt. Unmittelbarer Anlaß soll die Verweigerung eines Passbuchs nach Rußland gewesen sein. Die tiefere Ursache ist in der Absicht zu suchen, gegen das „Internationale Rußland“ zu manifestieren. Was wir auch von der Sowjetregierung denken mögen, wie wir uns auch das Drama vorstellen können, das sich in der Seele des jungen Russen abspielte, es bleibt die Tatsache, daß ein mordmordmordmord politisches Verbrechen begangen worden ist, dem ein diplomatischer Vertreter eines Nachbarstaates Polens zum Opfer fiel, und daß die Terrorat gerade in einem Augenblick ausgeführt worden ist, da in der Sowjetunion wegen des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen durch England viele Elemente der Erregung angehaucht sind. Wenn Polen nicht zuläßt, daß sich äußere Faktoren in seine inneren Verhältnisse hineinmischen, wenn es denselben Grundsatze anderen Staaten gegenüber verfolgt, dann muß es um so stärker dagegen reagieren, daß innerrussische Abrechnungen mit Hilfe eines Terroraktes im Gebiet des polnischen Staates ihren Ausdruck finden. Ob der Mörder Boris Kowarda die polnische Staatsbürgerkraft oder die russische besitzt, ist uns zur Stunde nicht bekannt. So oder so! Es handelt sich um die Tat eines Russen, und da sie in Polen begangen wurde, ist sie ein Mißbrauch gegenüber dem polnischen Staate und wird auch nicht anders von der öffentlichen Meinung Polens behandelt werden.“

Die polnischen Minister begaben sich mit dem Ministerpräsidenten an der Spitze sogleich zur Sowjetgesandtschaft, um das Verleiden der polnischen Regierung darzubringen. Wir äußern die Überzeugung, daß eine sehr strenge Untersuchung durchgeführt wird, die zu den Quellen des Verbrechens vordringt und alle Umstände aufklärt, darunter auch den grundlegenden Umstand, ob Kowarda seine Tat individuell beging oder ob er der ausführende Arm einer Verschwörung war. Polen darf nicht zulassen, daß es zu einem Gebiet fremder terroristischer Experimente gemacht werde. Nach einer Depesche, die in letzter Stunde einlief, gibt sich Kowarda als Weiskruss aus, der Polen gegenüber unfreundlich gesinnt ist, der Polen verlassen wollte, um sich nach Rußland zu begeben, woran er durch die Verweigerung des Passbuchs seitens des Gesandten Woskow gehindert wurde. Es ist die Feststellung der Wahrheit durch die Untersuchung abzuwarten.“

Im „Kurjer Gogolowski“ lesen wir: „Die Ermordung Woskows ist eine inner-russische Angelegenheit, und doch ist zu befürchten, daß sowohl die Sowjets als auch andere Feinde Polens den Anschlag zu Anklagen aufbauen werden. Wer weiß, ob wir nicht schon morgen in Berliner Blättern (?) lesen werden, daß die Hand des Mörders von verborgenen Kräften geführt wurde, die eine Zuspitzung der Beziehungen zwischen Polen und Rußland wollten. Es ist ein Sowjetvertreter ermordet worden, der in Polen eine korrekte Haltung einnahm. Die Tat wurde zu einer Zeit ausgeführt, da auf internationalem Boden große Dinge gewoben werden, da nach dem Willen Englands eine wirtschaftliche Blockade Rußlands begonnen hat und da die Stellung Polens als unmittelbarer Nachbar der Sowjets besondere internationale Bedeutung annimmt. Doch nicht der Tod Woskows ist es, der in der Kette der Unfälle liegt. Der Tod Woskows gehört zu den irrationalen Zufällen. Das polnische Volk verurteilt jeden politischen Mord. Die polnische Regierung hat durch ihre höchsten Vertreter ihr Bedauern über die Tat Ausdruck gegeben.“



Welcome Chamberlin.

In der „B. Z. am Mittag“ besingt der bekannte Humorist G. A. Roellinghoff den Ozeanflieger Cham-berlin mit folgendem Gedicht:  
Nun kommst du, Chamberlin, berehrt,  
trotz allem endlich nach Berlin.  
Du kämpfst redlich, Untersehter  
und bis zum letzten Meß Benzin...  
Du hast kein Tropfen Öl verledert,  
du hast kein Meßband nicht jetan,  
du hast kein Meßband nicht jetan,  
du hast kein Meßband nicht jetan,  
bei Nacht und uff'm Ozean!  
Und nu uff eenmal in... Giesleben! —  
da mußt dein Käfer niederjehn!  
Da soll der Herz nicht stillestehn!  
Da soll's Zerbröckeln noch jeben!...

Wir ham in Tempelhof de Ohren  
jespitzt, wie 'u Dadelreimert!  
Ja hab zwei Meß im Stat verloren  
und höchstens mal auf Mumm jepennet!...  
Aus meinem nageknerten Sacko  
mach id mir jeh 'nen Bampendack...  
Manch braver Schupo hat im Tschoko  
sich jehnen Kasse heißjeloct...  
Und denn — die Nachtricht!... Und da sag' id,  
nenn mein Schirin an Postbus denkt,  
wo du dir nochmalst hast jehent!  
da sag' id: sojwat nenn' id Tragik!...

Du trägst „berlin“ in deinem Namen,  
det mach dir schon sympatisch sehr.  
Von allen, die jehsigen kamen,  
höst du bis jehst am weitesten her!  
Nu schlof man zwölf- bis sechschündlich,  
bis frisch du aus die Halle tanzt,  
denn zeig'n wir dir Berlin so jündlich,  
det dir's nie mehr verbrockeln kannst!...

Eins bleibt bestehen, ob schrift- ob mündlich:  
du hast ja doch Reford jemacht!  
(Daz Postbus und Giesleben — beide,  
ab heute janz Berlin berende —  
det haste außer dem vollbracht!...)

Aus Stadt und Land.

Posen, den 8. Juni.  
**150 jähriges Bestehen der Gemeinde Bnin.**  
Am gestrigen Dienstag konnte die nicht weit von Posen gelegene evangelische Kirchengemeinde Bnin ihr 150 jähriges Bestehen feiern, zugleich mit dem 100 jährigen Bestehen der sächlichen Kleinen Kirche. Aber nicht nur das An-kennt an die Vergangenheit wurde gefeiert, sondern auch Gegen-wart und Zukunft kamen zu ihrem Recht; darf sich doch die Ge-meinde zweier neuer Glöden erfreuen, die nun gleichfalls an diesem Festtage eingeweiht wurden. Leider, leider strömte wäh-rend des ganzen Festtages unablässig der Regen, der vor allen Dingen die Wege in der weit ausgebreiteten Gemeinde in recht schlechten Zustand versetzte. Des Regens wegen konnte der feier-liche Beiseit an den Glöden auch nicht im Freien vorgenommen werden. Die Binner Glöden hängen frei in einem Turm beiseit. Aber trotz dieser Widerwärtigkeiten des Wetters, das auch das Nachmittagsprogramm noch erheblich störte, war es doch ein würdiges evangelisches Kirchenfest. Neben der zahlreich vertretenen eigenen Gemeinde nahmen auch Gäste aus den Nach-bargemeinden, besonders aus Schroda an dem Feste teil. Außer-dem waren fast sämtliche Geistliche der Diözese Posen erschienen, und auch das Konsistorium hatte seine Vertreter entsandt. An den Veranstaltungen in der Kirche und am Festessen nahmen auch Vertreter der städtischen Behörden und des Generalbevollmächtigten der Herrschaft Kurnit teil. Ein stattlicher Wagenpark erwartete die Gäste am Bahnhof Kurnit, darunter war vor allem ein wunder-voller Biererzug zu bemerken, der den Generalsuperintendenten D. Blau abholte.  
Der erste Teil des Festgottesdienstes gehörte den Glöden. Superintendent Rhode hielt die Beherede, in der er die Anschriften der Glöden feierlich verles. Bei der reich ausge-statteten Sitzung assistierten dem Ortspfarer Blümel der Nachbar-gemeinde Schroda, Kopp, und der früher in Bnin tätige Pfarrer Hein, jetzt in Aliboben.

Das Haus am Nebelberg.

Roman von Helene Kalish.  
(78. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)  
Die Base sagte ihren Arm. „Nach schnell, Mar-lene, daß du das nasse Zeug herunter bekommst! Ich habe alles in deinem Zimmer bereit gelegt, auch ein anderes Kleid. Du holst dir ja hier sonst den Tod!“  
Was liegt daran? dachte Marlene, dennoch befolgte sie die Mahnung. Nach wenigen Minuten kam sie um-gekleidet in die Veranda zurück und bemühte sich nun mit Ida gemeinsam um die erstarrte Frau.  
„Ich glaube, es ist zwecklos!“ sagte Ida nach einer Weile. Marlene legte ihr Ohr auf die abgekehrte Brust — nichts, keine leiseste Regung des Herzens ver-nahm sie.  
Während die gewissenhafte Base ihre Bemühungen noch weiter fortsetzte, wandte sich Marlene nach ihrem Mann um. Als sie sich zu ihm und dem Knaben nieder-beugte, richtete sich Philipp auf und sah sie aus ver-legten Augen an. Sie kniete neben ihm nieder und legte die Hand auf die Kinderbrust. „Philipp, er lebt!“  
„Er atmet ja!“  
„Er lebt!“ rang es sich wie ein Aufschlupfen aus der Brust des Mannes. Er nahm den Kinderkörper in die Arme, preßte ihn an sich und be-lickte das Gesicht des Knaben mit Küssen.  
Marlene kniete neben ihm — sie fühlte in ihrem Herzen etwas wie einen heftigen schmerzhaften Ruck, der ihren Atem abdroßte. Dann erhob sie sich mühsam und verbarg ihre Augen, als blende sie ein plötzlich auf-leuchtendes gelbes Licht.  
Stimmen und stampfende Schritte wurden vernehm-bar, in der sich öffnenden Tür erschienen der Arzt und Drehwke, der ihm entgegengegangen war.

Die Festpredigt hielt der Generalsuperintendent D. Blau selbst über 2. Kor. 6, 16-18: Wie kann ein Haus ein Tempel Gottes sein, und wie kann eine Gemeinde ein Tempel Gottes sein? Nur die Gegenwart des lebendigen Gottes macht sie dazu.  
In der Schlussansprache erwähnte der Ortspfarer Blümel ein Gesicht, das der Gemeinde von ihrem Wohltäter, dem Gustav-Adolf-Verein, übergeben worden war, und verlas ein Schreiben des früheren langjährigen Pfarrers Pastor Rücker, der jetzt im Ruhestande in Kolberg lebt. Danach überreichten die Frauen und die jungen Mädchen der einzelnen Ortschaften der Gemeinde Bnin wertvolle Altar- und Taufsteinbeileidungen.  
Nach dem Festessen, das in einem Gasthaus der Schwesterstadt Kurnit stattfand, wurde das äußerst sehenswerte Schloß des verstorbenen Grafen Jamoyski unter freundlicher Führung besichtigt. Seine Besitzer haben, besonders in der Reformationszeit, dem Evangelium recht nahe gestanden, ja der eine von ihnen, Graf Görla, der in Kurnit begraben liegt, ist einer der eifrigsten Führer des evangelischen Abels gewesen. Leider war ein Gang durch den wunderbaren Park wegen der aufgeweichten Wege un-möglich.  
Die Nachmittagsfeier um 4 Uhr war wieder in der Kirche von Bnin, versandt durch mehrfache Gesänge des Jung-mädchens und Vorträge des Posaunenchores, die beide schon zur festlichen Ausgestaltung des Vormittagsgottesdienstes beige-tragen hatten.  
Nach einem Vortrag von Geheimrat D. Staemmler über die Gesamtgeschichte der Reformation in unserem Lande gab der Ortspfarer Blümel wertvolle Ausführungen über die 150 jährige Geschichte der Kirchengemeinde. Es wäre wohl kaum gelungen, so rasch nach dem Reichstagsbeschluss von 1775 über die freie Religionsübung, die Gemeinde zusammenzuschließen, wenn nicht die damalige Besitzerin der Herrschaft, die Gräfin Potulicka, geb. Dzialynska, die evangelischen Bestrebungen tatkräftig unterstützt hätte. Mit großer Opferfreudigkeit gingen die deutschen Wirte aus Berlin, und bald konnten sie sich einen eigenen Seelsorger und eines eigenen Kirchleins erfreuen, das allerdings schon nach 50 Jahren nicht mehr benutzbar war und darum durch die jetzt noch bestehende Kirche ersetzt werden mußte. Aufeinander-folgend haben je fünfzig Jahre zwei Pfarrer in der Gemeinde, die damals noch weit ausgebreiteter und eine Zeitlang auch der Sitz der Superintendentur war, gewirkt. Die Gräber dieser beiden Pastoren wurden bereits am Vormittag von dem Festzug besucht, und bei der feierlichen Kranzniederlegung hielt Superintendent Rhode eine würdige Ansprache.  
Schon während der Nachmittagsveranstaltung hatte sich das Wetter aufgeklärt, so daß die Heimfahrt an den wunderschönen Seen entlang ein rechter Genuß war.

**Wie erhole ich mich am besten?**  
„Eine Erholung ohne Erziehung“ sollte überall dastehen, wo Kinder in Erholungsheimen an eine richtige Tageseinteilung, an Sauberkeit, Vertraulichkeit und Hilfsbereitschaft gewöhnt werden. Aber gilt dieser Grundsatz nur für Kinder, nicht auch für Er-wachsene, die sich selbst erziehen sollen?  
Feierabend, Sonntag, und für viele auch Urlaub und Ferien-fahrt und andere Erholungszeiten erfüllen leider nur zu oft ihren Zweck nicht, weil viele glauben, Erholung bedeute, sich gehen lassen. Von mancher „Erholung“ bleibt ein bitterer Nachgeschmack, ein Aerger über totgeschlagene Zeit, eine Unlust zur Arbeit, vielleicht sogar ein bleibender Schaden für Gesundheit und Charakter zurück, weil man vergessen hat, daß zur echten Erholung immer auch etwas von innerer Sammlung, von heilsamer Selbstzucht gehört. Immer deutlicher zeigt es sich in unserem Volksleben, daß Sonntagsruhe und Sonntagshelligkeit sich nicht auseinanderreißen lassen. Auf der schönsten Wanderschaft, in der fröhlichsten Gesellschaft, auf einsamer Bergeshöhe darf in der Seele der Ton nicht ver-klingen: Bergh! Das Beste nicht!  
**Stilles vom Schnarchen.**  
Menschen schlafen sehen kann unter Umständen ein ästhetischer Genuß sein; wenn man sie aber schlafen hört... Schnarchen ist gewiß nichts Schlimmes, am wenigsten für den Schläfer selbst, der meistens nicht einmal weiß, daß er schnarcht. Um so lästiger kann diese Angewohnheit für die Umgebung werden, die im Schlafen gestört wird. Dabei liegen in den wenigsten Fällen krankhafte Ursachen vor. Es gibt selbstverständlich krankhafte Veränderungen der oberen Luftwege, die das Schnarchen hervorgerufen, in erster Linie bei Kindern. Es handelt sich dabei gewöhnlich um Ver-änderungen der Rachenmandeln, die die Behinderung der Nasenatmung bilden. Infolgedessen bleibt der Mund offen, der Unterkiefer sinkt zurück, die Zunge fällt nach hinten, das Gaumensegel gerät in Schwingungen, die sich als das bekannte Schnarchgeräusch darstellen. In diesem Falle ist die Vergrößerung der Mandeln die Ursache zur veränderten Lage der beim Atmen in Anspruch genommenen Dr-

gane; das Ergebnis, das Schnarchen, wird durch die Behandlung und Entfernung der Ursachen verschwinden. Das Schnarchen der Gesunden aber entspringt in erster Linie einer un-günstigen Kopf- und Körperhaltung, die ein Nach-laffen der Muskeln des Unterhalses und Verschiebung der nachbar-lichen Organe zur Folge hat. Am häufigsten begegnet man dem Schnarcher in der Eisenbahn, wo er mit weit zurückgelehntem Kopf in der Ecke sitzt. Im tiefen Schlaf erschlaffen auch hier die Mus-keln, die den Unterkiefer halten, er sinkt herab, die kombinierte Nasenmundatmung ruft das Vibrieren des weichen Gaumens her-vor, der Schläfer schnarcht. Auch Rückenlage ist oft schuld am Schnarchen. Man kann daher von einer Angewohnheit reden, die bei einigem guten Willen ziemlich leicht beseitigt werden kann. Man gewöhne sich nur an, in Seitenlage auf einem Kissen einzuschlafen; es wird als Rollenrolle unter Genick und Unter-kiefer geschoben. Das Mittel ist einfach und ziemlich unschädlich. Nach Anwendung von narotischen Mitteln scheint das Schnarchen sich zu verstärken; so zum Beispiel ist es eine häufige Begleit-erscheinung einer tiefen Narose. Aber auch Betrunkene schnarchen ebenfalls ein reichlich und spät geöffnetes Abendessen. Die Blähungen des Darms bringen eine Verschiebung des Zwerchfells nach oben und damit die Atembehinderung, die das Schnarch-geräusch hervorruft. Bei gewohnheitsmäßigen Schnarchern ist also auch darauf zu achten, daß zum Abend nicht zu viel und nicht zu spät gegessen wird.

Die Koffkastanie.

(Nachdruck unterjagt.)  
Dieser Baum hat jetzt wieder seine weißen, rot und gelb ge-fleckten Blüten wie Kerzen herausgesteckt. Vielfach ist die Ansicht verbreitet, die Koffkastanie sei eine verwilderte Art des echten Kastanienbaumes oder ein Baum, der in unserem Klima keine wohlgeschmeckten Früchte mehr hervorbringen könne. Das ist aber unrichtig, denn die Koffkastanie gehört zu einer ganz anderen Pflanzenfamilie als die echte Kastanie und ähnelt ihr nur in den Früchten. Als die Heimat der Koffkastanie gelten Nordgriechen-land und der Kaukasus. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts wurde sie in Konstantinopel angepflanzt und kam von dort aus durch den kaiserlichen Gesandten von Ungarn nach Wien. Von dem Arzt und Botaniker Cusius, der damals Direktor des Botanischen Gartens in Wien war, wurde die erste Koffkastanie angepflanzt. Da der Baum rasch wächst, ein dichtes Laubwerk hat und mit zu den Bäumen gehört, die sich im Frühjahr am ehesten belauben, wurde er bald auch in anderen Gegenden an Chausseen, in Gärten und öffentlichen Anlagen angepflanzt. Schon im 18. Jahrhundert war er überall in Mitteleuropa anzutreffen. Im vergangenen Jahrhundert gewann er dann auch in Nordamerika an Aus-breitung. Der Name Koffkastanie ist entstanden, weil die Kürten die Frucht klein mahlen und den Pferden unter das Futter mischen. Dadurch sollen manche Pferdekrankheiten verhindert werden. Die Blüten werden besonders gern von den Bienen aufgesucht. Die braunen Früchte dienen den Kindern zu allerlei Spielen, und im Herbst werden von den Kindern Expeditionen unternommen, um einen recht großen Vorrat anzufammeln. Weiter sind die Kastanien in der Volksmedizin von einiger Bedeutung. Die Früchte sollen gegen Rheumatismus und gegen Verdauungs-beschwerden helfen. Aus der Kastanie läßt sich ein guter Kleister herstellen.  
A. M.

**Tierseuchen in der Wojewodschaft Posen.**  
In der ersten Maihälfte wurde die Maul- und Klauen-seuche nur noch in 6 Kreisen, 8 Gemeinden und auf 10 Gehöften festgestellt, und zwar Gzarnikau 1, Jarotschin 1, Protoschin 1, 2, Posen Kreis 2, 2, Schubin 2, 3 und Woznowitz 1, 1.  
Die Tollwut herrschte im nämlichen Zeitraum in 18 Kreisen, 51 Gemeinden und auf 67 Gehöften, und zwar Kolmar 3, 4, Gzar-nikau 2, 2, Gnesen Kreis 7, 7, Gostyn 4, 5, Woznowitz Stadt 1, 1, Woznowitz Kreis 1, 1, Jarotschin 3, 4, Kempten 3, 4, Protoschin 4, 8, Neutomischel 2, 2, Obornik 2, 2, Adelnau 6, 10, Ostrowo 3, 4.

„Ihr Vater“ Triumph der Kinokunst  
Gipfel des Bühnenspiels  
Kunstw.d.Lichtspielprodukt.  
Lon Chaney, Norma Shfarer, William Haines  
diese drei Namen brauchen keine Reklame  
Von heute!!! Von heute!!! Von heute!!!  
im eleganten „CASINO“ Poznań, Al. Mar-cinkowskiego 28.  
Kinotheater Angenehme Kühle im Saal.

Der Doktor stäubte die Schneesternchen von seinem Pelz; er war bereits im Bilde und trat an den Staats-anwalt heran, der noch immer auf den Fliesen kniete und den Knaben in den Armen hielt.  
„Na, wie schaut es aus mit dem kleinen Kerl?“ Er beugte sich nieder. „Hallo, er atmet ja! Na, also!... Nun ins Bett mit ihm und allmählich erwärmt.“  
„Er lebt! Er lebt!“ murmelte Wolter wie geistes-abwesend, Tränen rannen ihm über das Gesicht.  
Der Arzt sah ihn an, schüttelte den Kopf und richtete den Blick fragend auf Marlene. Während er ihr dann noch Anweisungen für die weitere Behandlung des Knaben gab, sah er wieder forschend zu Wolter hinüber, dann trat er zu der noch immer leblosen Frau.  
Marlene legte die Hand an ihres Mannes Schulter und schüttelte ihn, als müsse sie ihn aufwecken.  
„Komm, Philipp, wir bringen den Jungen nach oben!“  
Er erhob sich mit großer Anstrengung, sie mußte ihn dabei stützen; ging ihm dann voran, die Treppe hinauf. Schon regten sich wieder Zweifel in ihr. War das nun Wahrheit, wunderliche Wirklichkeit, die sich ihr plötzlich enthüllte, oder ein Wahn? Hatte dies letzte aufregende Ereignis in einem kranken, verwirrten Gehirn die sonderbaren Vorstellungen und Ideen ausgelöst?...  
Sie betteten den Knaben. Marlene deckte ihn leicht zu und begann, sich auf den Bettrand setzend, ihm die Füße zu reiben. Philipp stand am Kopfende, er atmete schwer, und seine zitternde Hand strich unablässig über den blonden Kopf in den weißen Rissen. Und wie Mar-lene das Kinder Gesicht prüfend und vergleichend be-trachtete, erlosch jeder Zweifel in ihr.  
Sie stand auf, trat dicht vor ihren Mann und sah ihm in die Augen. „Philipp, wer ist der Junge?“  
„Er ist mein Kind, Marlene!“  
Eine Minute des Schweigens verrann.  
„Weshalb hast du mir das nicht gesagt?“

Er machte eine hilflose Geste. „Weshalb?... Ich weiß es nicht!“ Es klang wie ein Auflachen und ein Schmerzensschrei zugleich.  
Marlene ging zur Tür. Sie umwendend, lehnte sie sich dagegen und spreizte die Arme. Philipp war auf den Stuhl am Bett niedergesunken, er stützte die Stirn in die Hand. Marlene sah auf ihn und erkannte das ungeheure Leid, das ihn zerrüttet hatte. Ihr Gesicht verzog sich, wie zum Weinen. Wie fremd man einander bleibt, bei aller Liebe, dachte sie. Dann ging sie hinaus.  
Auf dem primitiven Lager, das eilig in der Veranda hergerichtet worden war, lag noch immer die regungs-lose Gestalt — ein weißes Laken war über sie gedeckt. Der Arzt trat Marlene entgegen. „Die Frau ist tot!“ sagte er. „Eine schwache Lebensflamme nur war es, die draußen in der kalten Winternacht rasch erloschen ist. Kommen Sie, gnädige Frau, es ist kalt hier!... Und sehen Sie nicht so traurig drein!“...  
Er begab sich noch an das Bett des Kindes, dessen junges Leben der Umklammerung des kalten Bernichters entrissen war, der ihm die Mutter genommen hatte. Nach wenigen Minuten kam der Doktor wieder und trat, sich verabschiedend, noch einmal zu Marlene. „Gnädige Frau, was ist mit Ihrem Herrn Gemahl?“ fragte er. „Ich möchte Sie nicht beunruhigen, aber ich kann doch nicht umhin... Er kommt mir ein wenig merk-würdig vor!“  
„Es sind schwere seelische Erschütterungen, Herr Doktor, die ihn... die auf ihn eingewirkt haben! Ich bin schon eine Zeitlang in Sorge... Heute kann ich Ihnen nicht mehr sagen...“ Marlenes Stimme zit-terte. Der Arzt sprach ihr beruhigend zu. Dann fuhr er mit seinem Motorrad davon.  
Als sie noch einmal in die Veranda trat, stand Ida bereit, das Licht auszudrehen.  
„Laß nur und geh' voraus, ich komme bald nach!“ sagte sie.  
(Fortsetzung folgt.)



Schildberg 2, 3, Pfeifen 1, 1, Rawitsch 4, 6, Wöngrowitz 1, 1 und Wirsitz 2, 2.

**Zur Verleihung der Kardinalswürde an den Erzbischof Dr. Glond.** Mit einem Glückwunschschreiben des Staatspräsidenten traf gestern dessen Adjutant Rittmeister Jurgielewicz hier ein und wird es heute dem Erzbischof überreicht. Das Kardinalsbirett wird der Erzbischof aus den Händen des Staatspräsidenten empfangen.

**Nunmehr auch neue Zehnlotyscheine.** Nach der teilweisen Eingiehung der alten Fünfzig-, Zwanzig- und Zehnlotyscheine beabsichtigt die Bank Polst nunmehr auch die alten Zehnlotyscheine einzuziehen und neue herauszugeben. Ein großer Teil der neuen Noten soll bereits gedruckt sein, in den Verkehr sollen sie jedoch erst Anfang Juli gebracht werden. Der Rest soll erst nach Fertigstellung der erst kürzlich in den Verkehr gebrachten neuen Noten zu 50, 5 und 20 Lotys folgen.

**Erleichterungen im Reiseverkehr zwischen Polen, Danzig und den skandinavischen Ländern.** Am 15. Mai ist der neue Personen- und Gütertarif im Verkehr zwischen Dänemark, Schweden und Norwegen und Polen einerseits, sowie Danzig andererseits in Kraft getreten. Dank dieses Tarifs ist es den Reisenden möglich, direkte Karten und Gepäckscheine von den Stationen Danzig, Gdingen, Rastow, Krasau, Posen, Puck, Stolpe, Warschau und Posen nach den dänischen Stationen Gdingen, Rastow und Posen, nach den schwedischen Stationen Gdingen, Rastow und Posen, nach den norwegischen Stationen Oslo und umgekehrt zu lösen. Die Fahrkarten und Gepäckscheine werden in der Landesbahn eintrichet. Bemerkenswert ist, daß die Fahrkarten zur Benutzung des Seeweges von Warnemünde nach Gdingen, von Rastow nach Gdingen und von Gdingen nach Rastow, von Gdingen nach Gdingen und umgekehrt berechnen. Reisende, die die direkten Waggons (d. h. diejenigen, die mit über See gefahrt werden) Berlin-Schweden-Oslo und umgekehrt benutzen wollen, müssen die Fahrkarten vorher an den Bahnhöfen der oben erwähnten Stationen bestellen. Diejenigen Reisenden, die die direkten Waggons nicht benutzen wollen, müssen in den Hafenstationen, wo die Pass- und Gepäckrevision erfolgt, auf das Schiff umsteigen. Bei Benutzung der direkten Waggons erlischt sich das Umsteigen, da die Revision in den Waggons selbst erfolgt.

**Zur Fehung der Schweinegucht.** Auf der 88. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Dortmund hat der bekannte Posener Schweinezüchter, Rittersgutsbesitzer Glosz aus Strichow, den besten dort ausgestellten und mehrfach prämierten Eber zum Preise von 3000 Reichsmark gekauft, um ihn hier einzuführen. Die hiesige Schweinegucht wird dadurch um ein überaus wertvolles Material bereichert werden.

**Polnischer Sprachkurs für Lehrer deutscher Nationalität.** Das Kuratorium des Posener Schulbezirks bittet uns, folgendes mitzuteilen: Die Direktion des Lehrerseminars in Wollstein veranstaltet mit Zustimmung des Kuratoriums einen privaten polnischen Sprachkurs für Lehrer deutscher Nationalität, sowohl von öffentlichen als auch Privatschulen, in der Zeit vom 4. bis 29. Juli d. J. Das Programm wird Konversation, Grammatik, Schreiben, die wichtigsten Stücke aus der Literatur und etwas über das Leben der Gegenwart umfassen. Für die Teilnehmer wird ein Internat eingerichtet. Die Unterhaltungskosten betragen mindestens 70 Lotys. Die Teilnehmer, die im Internat untergebracht werden wollen, müssen sich mit Kissen und Decken versehen. Die Kursgebühr beträgt 70 Lotys, wovon bei der Anmeldung die Hälfte einzuzahlen ist. Anmeldungen sind bis zum 20. Juni direkt an die Direktion des Seminars in Wollstein zu richten.

**Der Schulunterricht nach den kurzen Pfingstferien beginnt morgen, Donnerstag, wieder.**

**Posener Wochenmarktpreise.** Auf dem heutigen Mittwoch'schen Wochenmarkt zahlte man für das Pfund Landbutter 2,40-2,80, für Tafelbutter 2,90-3 Zl., für das Pfund Milch 3 bis 36 gr., für die Mandel Eier 2,20 Zl. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten: Äpfel 0,75-1,40, Spargel 1-1,20 Zl., Suppenpösel 50-80 gr., ein Kopf Blumenkohl 4,50 Zl., Kohlrabi 35 bis 45, ein Bund Radieschen 10, Spinat 20-25, 1 Pfd. Stachelbeeren 60-70, ein Bündchen junge Mohrrüben 30, ein Kopf Salat 5-10, ein Bündchen Kohlrabi 45, eine Apfelsine 40-80 gr., eine frische Gurke 1,50-2, Radis 0,50-2 Zl., weiße Bohnen 40, Erbsen 55, eine junge Gurke 10-20, rote Rüben 15, Mohrrüben 15, Kohlrabi 20, Kohlrüben 10, Kartoffel 15, Kartoffeln 12, Zwiebeln 55, eine Zitrone 15-20 gr. Auf dem Fleischmarkt notierten: frischer Speck 1,65, geräucherter Speck 2-2,10, Schweinefleisch 2,65, Schmalz 1,65-1,70, Taig 1,55, Schweinefleisch 1,50 bis 1,90, Rindfleisch 1,20-2, Kalbfleisch 1,20-1,80, Hammelfleisch

1,35-1,50 Zl. Auf dem Geflügelmarkt kostete eine Ente 4,50-7, ein Huhn 2-4,50, ein Paar Tauben 1,80-2,20 Zl. Auf dem Fischmarkt notierten pfundweise lebende Ware: Aale mit 2,40, Schleie mit 1-1,50, Wels (ausgeschlachtet) 1,20-1,50 Zl., Barsche 60-80, Weißfische 40-60 gr., das Schod Krebs 8-18 Zl.

**Revolvier-Waffe** Smol mit der Nr. 920, Kaliber 6,35 Millimeter der Firma S. Rafuski in Gnesen. Der rechtmäßige Eigentümer fand sich im Zimmer 61 der Kriminalpolizei melden. — Ferner befinden sich im 1. Polizeikommissariat in der Laubenstraße ein Regenmantel und ein Sack mit Roggen. — Auf dem Bahnhofskommissariat befindet sich ein als vermisst gemeldeter beschlagnahmter Sack und eine Senne.

**Einkaufsgegenstände.** In das Fahrradgeschäft der Firma Otto Mitz, ul. Kantata 8a (fr. Bismarckstraße) ist während der Pfingstferien eingedrungen worden, und es sind u. a. gestohlen worden: zwei neue Straßenrennmäher, Marke „Drennador“ mit Torpedo-Freilauf, gelben Felgen, mit roter und grauer Vereifung, eins mit roten, das andere mit blauen Vereifungen an Steuerrohr und Gabel. Wert der Gegenstände rd. 700 Zl.

**Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus dem Toreingang Breslauer Straße 20 ein Fahrrad „Victoria“ mit der Nr. 623 110; aus einem Schuppen in Domben ein Paar Antschgische in Werte von 450 Zl.; aus dem Metallwarengeschäft von J. Jezorski u. Co., ul. Mostowa 18 (fr. Posaunowitzstraße) mehrere hundert Metalllöcher und Metallkonsole in Werte von 1500 Zl.

**Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Mittwoch, früh 0,95 Meter, gegen + 0,83 Meter gestern früh.**

**Vom Wetter.** Heute, Mittwoch, früh waren bei schwach bewölktem Himmel elf Grad Wärme.

### Vereine, Veranstaltungen usw.

**Mittwoch, 8. Juni.** Evang. Verein junger Männer: 8 Uhr: Rosenkranzchor.

**Mittwoch, 8. Juni.** Ruderklub „Neptun“: 8 Uhr: Monatsversammlung im Bootshaus.

**Mittwoch, 8. Juni.** Gemischter Chor: 8 Uhr: Übungsstunde bei Fiedler, Görra Wilba.

**Donnerstag, 9. Juni.** Evang. Verein junger Männer: 7½ Uhr: Sangstunde. 8½ Uhr: Bibelbesprechung.

**Freitag, 10. Juni.** Verein deutscher Sängers: 8 Uhr: Übungsstunde.

### Aus der Wojewodschaft Posen.

**Bojanowo, 7. Juni.** Aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens des Synodalvereins für die Gustav Adolf-Stiftung findet am Sonntag, dem 19. Juni, nachmittags für den ganzen Kirchenkreis in der hiesigen Kirche ein Gustav Adolf-Fest mit Festpredigt und Festbericht statt.

**Bromberg, 7. Juni.** Ertrunken ist am 2. Feiertag mittags in der Brähe der 34-jährige Henryk Jasadzki, wohnhaft Friedensstraße 27. Der Knabe stand am Ufer unter den Eisenbahnbrücken am Schwarzen Weg und wollte mit einem Stock eine schwimmende Schachtel aus dem Wasser fischen. Dabei verlor er das Gleichgewicht und stürzte in die Brähe. Trotz der sofortigen Rettungsversuche konnte der Knabe nur als Leiche geborgen werden.

**Nowotomice, 7. Juni.** Während eines am Freitag über unsere Stadt niedergegangenen Gewitters schlug der Blitz in das Haus der Frau Krupka an der Giebelstraße 10, wobei Dede und Treppschädigt wurden. Das Feuer konnte von den Einwohnern im Keime erstickt werden.

**Nowotomice, 7. Juni.** Der Generalsuperintendent D. Blaue besuchte am zweiten Pfingstfeiertag unsere evangelische Gemeinde durch seinen Besuch, indem er in unserer Kirche die Festpredigt hielt. Am Eingang zur Kirche wurde der verehrte Gast durch die Mitglieder der vereinigten kirchlichen Körperschaften begrüßt. Ihm und dem Ortspfarrer Dietrichs wurden von den Teilnehmern der Freizeits für junge Mädchen, die singend das mit herzlichem Grün geschmückte Gotteshaus betreten. Der Festgottesdienst wurde durch zwei Chorgefänge des Kirchenchors eröffnet. Die zahlreich erschienenen Andächtigen lauschten andachtsvoll den tiefdurchdachten, auf letzte Fragen Antwort gebenden Worten des Oberhirten unserer Kirche, der durch diesen seinen Besuch uns allen eine Pfingstfreude von höchstem Wert bereite.

**Pinne, 8. Juni.** Die Vorbereitungen für die hier vom 26. bis 29. d. Mts. stattfindende Gewerbe- und Landwirtschaftsausstellung sind weit vorgeschritten. Der Bau von drei großen Ausstellungshallen und einigen Pavillons wird in den nächsten

Tagen bereits beendet sein. Die Ausstellung erweckt in den teilnehmenden Berufen ein sehr großes Interesse. Die Zahl der Aussteller nimmt noch immer zu, so daß sich das anfangs vorgezeichnete Gelände als zu klein erwies und man das anliegende Gelände anzu nehmen mußte. Die Aussteller werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Vorstand die Ausstellungsgegenstände nicht versichern, und es jedem freigestellt bleibt, seine Waren selbst zu versichern. Preisrichter bilden Vertreter der Handels-, Landwirtschafts- und Werbekammer. Als Preise sind goldene, silberne Medaillen und Diplome vorgesehen. Um den Besuchern der Ausstellung die Zeit möglichst angenehm zu machen, wird eine Militärkapelle konstant in der Park des Schützenhauses durch gärtnerischen Schmuck geschmückt. Am letzten Tage der Ausstellung wird ein Blumentor und ein Sportreiten stattfinden. Auch allerlei Spiele für Kinder sind im Programm vorgesehen.

**Rawitsch, 7. Juni.** Seine Goldene Hochzeit beging am Sonntag in Damm der vormalige Besitzer Friedrich Wilhelm Stiller mit seiner Ehefrau Mathilde geb. Neumann. Die Einsegnung des Paares wurde mit Rücksicht auf die körperliche Schwäche der Jubelbraut im Hause vom Oberpfarrer Student unter Überreichung des Gebetsbuchs des Konfistoriums vollzogen.

**Schrimm, 6. Juni.** Infolge Mißschlags brannte auf dem Vorwerk Lubiatowo von Bogumit Chranowski eine Scheune nieder. In derselben Nacht um 1½ Uhr brannte ebenfalls infolge Mißschlags ein großer Viehstall, eine Scheune und ein kleiner Viehstall nieder. Mitverbrannt sind 25 Stück Vieh.

**Strelno, 4. Juni.** Am Donnerstagabend brach auf dem Gute Górki, Kreis Strelno, aus bisher unbekannter Ursache im Bodenraum eines mit Stroh gedeckten Hauses ein Brand aus, der verheerend rasch um sich griff, daß das ganze Haus binnen kurzer Zeit in Flammen stand und die aus dem Schlafe geweckten Einwohner um ihr nacktes Leben zu retten, in aller Eile die Flucht ergriffen und einige sogar erst von den herbeigeeilten Nachbarn aus dem Hause gebracht werden mußten. Vier Personen trugen hierbei schwere Brandwunden davon. Ihnen wurde von der alarmierten Rettungsbereitschaft die erste Hilfe erteilt. Zur Löschung des Feuers eilte eine ganze Schar Leute herbei, doch waren die energischen Bemühungen, das Feuer zu unterdrücken, erfolglos; das Haus brannte völlig nieder. Der Schaden ist bedeutend.

**Wollstein, 6. Juni.** In dem Dorfe Gosciszewo ist eine unbekannte Viehkrankheit ausgebrochen. Einer Witwe fiel eine Kuh, wodurch die Frau einen Schaden von 600 Lotys erleidet. Auf dem Gute leidet der ganze Viehbestand an dieser Krankheit. Offenbar gelangt es bald, die Ursache zu bestimmen. Der Sohn des Gosciszewo Köttera aus Gosciszewo begab sich fürzlich auf die Jagd. Er wurde später mit einer tödlichen Schußwunde aufgefunden und nach wenigen Stunden starb der junge Mann. Ob der verhängnisvolle Schuß infolge einer Unvorsichtigkeit des Bedauernswerten selbst sich entladen hat oder ob ein Verbrechen vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung festzustellen haben.

**Aus der Wojewodschaft Pommerellen.**

**Dirschau, 7. Juni.** Erschossen hat sich, wie das „Pommerell. Tagebl.“ berichtet, am 1. Pfingstfeiertag der Kaufmann Felix Komarowski von hier wegen finanzieller Schwierigkeiten. Der Selbstmörder hatte anfangs Mai mit einem Kollegen ein Kolonialwarengeschäft in der Wilhelmstraße Nr. 8 eröffnet. Das Geschäft ging nicht besonders gut. Diefel nahm sich Komarowski so zu Herzen, daß er Hand an sich legte.

**Schwes, 3. Juni.** Heute nachmittag ist der 15-jährige Symonast Maczkowski aus Mendenau, der hier bei einer Familie in Pension war, im Schwarzwasser, unweit der Zuckerrübenfabrik, ertrunken. Die Leiche ist noch nicht gefunden worden. Durch Scheuerwerden der Pferde ereignete sich heute nachmittags am Ende der Stadt auf der Chaussee ein bedauerlicher Unglücksfall. Eine Frau war mit ihrem Fuhrwerk auf der Heimfahrt nach Zapfen. Ihr begegnete ein Auto, das die Pferde scheuchte. Die

### Seoben erschienen!

## Eisenbahn-Sommer-Jahrplan 1927

in polnischem Texte, Preis 4,50 Zl., nach auswärts mit Portoberechnung. Zu beziehen durch die Buchhandlung der

**Drukarnia Concordia Sp. Akc.**  
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

## Wiener Theaterbericht.

In der Staatsoper herrscht Hochbetrieb. Zuerst die Neuinszenierung von Saint-Saens „Samson und Dalila“. Die Vorstellung, von Direktor Schalk geleitet, fand mit ihrer reichen Fülle von Melodien ein dankbares beifallsfreudiges Publikum. In der Aufführung ragte vor allen Kometen Anday als Dalila hervor. Die gierende kleine Gestalt der Künstlerin wirkt mit verführerischem Zauber, und die Stimme schwingt sich zu großen, virtuellen Fähigkeiten empor. Sie hat sich mit dieser Partie in die erste Reihe unserer Altistinnen gestellt. Herr Schubert als ihr Partner bot uns leider eine sehr große Enttäuschung. Nach vor Jahresfrist ein überwältigender Triumphe und überzeugender Siegmund, konnte man leider schon im Herbst einen merkwürdigen Niedergang dieser so fabelhaften Stimme bemerken. Und nun der Samson! Man kann nur tief bedauern, daß ein so eminentes Talent, eine so ausgeprägte Bühnengabe sich so frühzeitigem Niedergang unterlegen ist. Sollte bei diesem Abwärtsgehen der Grund in einer Stimmkorrektur zu suchen sein, so sei vor dieser Art Stimmführung ausdrücklich gewarnt. Zu loben noch Herr Jec, Herr Manowarda und Herr Marthoff; ein Separatlob dem Chor.

Schaljapin in Wien! Eine Welle der Begeisterung durchflutet die Stadt, die Nachfrage nach Karten ist eine ungeheure; Wien mit seinen kunstfertigen Wienern hat keinen anderen Gedanken, als ihn zu hören, ihn zu sehen. Boris Godunoff ist seine erste Partie. Vierundzwanzig Stunden vor Beginn der Vorstellung stellen sich die Leute an, um einen Eintrittsplatz zu erringen; man denke, Tag und Nacht steht die begeisterungsfähige Jugend, opfert willig den Schlaf, um sagen zu können, auch Zeuge des großen Ereignisses gewesen zu sein.

Am Abend schon ab 8 Uhr ein lebensgefährliches Gedränge bei der Oper, Auto um Auto rollt heran, im dichten Spalier steht die neugierige Menge. Fabelhafte Toilettenpracht entwickelt sich, Wien hat sein größtes gesellschaftliches Ereignis. Das Haus ist überfüllt, man sieht viel interessante Leute. In der Loge rechts Bundespräsidenten Stinisch mit Familie, Finanzminister Wienböck, die Ministerlogen gesteckt voll, man sieht Graf Schmetters' hohe Gestalt, Kammerjäger Schipper, der sonstige Vertreter des „Boris“, ferner sind zu sehen Baron Rothschild, Frau Castiglioni, Maler Adams, Professor Reinhardt, Professor Hochfinger, Professor Geiringer und viele andere mehr. Die Oper des russischen Komponisten ist uns ziemlich fremd geblieben und hat auch bei den Aufführungen wenig Eindruck hinterlassen. Ein uns wesenfremdes Bild entrollt sich vor unseren Augen, so fern und ungelaut, wie diese Menschen. Doch nun gesteigerte Erwartung, fieberhafte Spannung bis zu Schaljapins Auftreten. Das Tor des Kremls öffnet sich und er erscheint, überragend an Figur und Masse, letztere sehr slawisch gezeichnet.

Die Stimme, ein heller, weicher Bassbariton, läßt sofort den großen Gesangskünstler erkennen. Bei seinem zweiten Auftritt löst er mit der meisterhaft gebrachten Arie helle Begeisterung aus, und in der Schluszene, in dem Todeskampf mit dem Wagniss, wieft sein hohes künstlerisches Können fesselnd auf die Masse. Wale vor den Vorhang, und nach Schluß der Vorstellung, beim Gang, — Wien hat dem großen Star einen bewundernden Empfang bereitet, und wartet sehnsüchtig der nächsten Vorstellung, um diesen Weihrauch weiter streuen zu können.

Im Raimund-Theater eine Operettenpremiere: „Nacht im Mai“, Buch von Hans Werley und St. Dreuer, Musik von G. Rente.

Ein harmlose Sache, sehr viel Witzgehalt, anständig die zweitaltigen Neheiten vermeidend, fällt es natürlich schwer, originell zu wirken; auch hat man oft das Gefühl, manche Melodie schon mal irgendwo gehört zu haben.

Die Aufführung war glänzend mit einem Sensationserfolg für Ernst Trautmann. Sein wirklich schauspielerisches Können macht den Abend sehenswert. Fräulein Goltz, fabelhaft bei Stimme, wird von Rolle zu Rolle immer mehr der schöne jugendliche Operettenstar, dessen wir in Wien so sehr bedürfen. Ferner die Herren Egger, Glawatsch, Fleminning (letzterer eine Marichaskopie), für eine Prosarolle Fräulein Magda Gorden voll Charme und Leben. Das Publikum nahm die Novität beifallsfreudig auf.

In der Renaissance-Bühne gab es ein neues Lustspiel „Kufuk“. Das Stück ist auf die Mittelrolle eingestellt, die Direktion hat sich dafür die charmante Darstellerin Charlotte Ander verschrieben. Kufuk ist eine Samoanerin, ein Mädchen mit dem schönsten Hauch der Tropen, die ihre heiße Heimat verließ, um hier ihr Herz an einen weniger heißen Europäer zu verlieren. Schließlich geht aber alles Tolle und Leidenschaftliche in braver und ehelicher Wiederhaftigkeit unter. Charlotte Ander hervorragend in Spiel und Geste, unwiderstehlich in ihrem erotischen Reiz. Ferner noch die Herren Kanto, Schich und Treibich, die Damen Grol und Holms, alle mit ihren Rollen etwas dürftig bedacht.

Frau Leopoldine Konstantin gastiert in den Kammerspielen in der amnütigen französischen Komödie „Die Schule der Koketten“. Drei Akte lang bot sie ihr Bestes, drei verschiedene Figuren stellt sie auf die Bühne und erfüllt sie mit Leben. Das kleine Montmartremädel, das dank der Erziehungsmethode eines Professors zur großen Halbwitwe umgemodelt wird. Es war ein starker Erfolg ihrer grandiosen Schauspielfähigkeit; ein amüsantester Abend, an dessen Erhellung Fräulein Wagner, sowie die Herren Radner, Bessen und Schumann verdienten Anteil hatten.

In der nächsten Zeit steht uns unter der Regie Professor Reinhardt im Circus Ringgebäude das Mädel-Festspiel bevor unter Mitwirkung von bedeutenden Kunstkräften. Für die Rolle des König Ludwig wurde W. Müller gewonnen, der hiermit nach längerer Pause wieder vor das Wiener Publikum treten wird.

Im Lustspiel-Theater feiert Hansi Niese in dem Lustspiel „Ein süßes Geheimnis“ wahre Triumphe. Mit ihrem drastischen Humor löst sie Lachsalben aus, mit ihren Herzensknoten rührt sie das Publikum zu Tränen. Die von Direktor Farno stimmungsoll geleitete Vorstellung hatte wohlverdienten Beifall.

Gerda Maria Waldner.

## Der Landstreicher Schaljapin.

Der Landstreicher Schaljapin und der berühmte Bassist Fedor Schaljapin sind nahe verwandt: sie sind ein und dieselbe Person. Schaljapin stammt aus einer armen Bauernfamilie. Sein Vater war ein Bauer und Schläger, und seine Mutter mußte als Wäscherin und Aufwartefrau tätig sein, um zum Bestreiten der Ausgaben für den kaiserlichen Haushalt ihr Teil mit beizutragen. Die Familie bestand aus fünf Köpfen, die in einer Kammer wohnen und schlafen mußten.

Schaljapin bekam in seiner Jugend mehr Schläge als Essen. Besonders der 20. jeden Monats war gefürchtet, da der Vater an diesem Tage seinen Lohn erhielt, dessen weitaus größten Teil er in Wodka anlegte.

Ursprünglich sollte Schaljapin Schuster werden. Man gab ihm seinem Tauspaten in die Lehre, die für Fedor wenig erfreulich war. Denn statt sich mit der Schusterarbeit zu beschäftigen, bezogte er sich lieber mit Büchern. So ist es durchaus nicht verwunderlich,

daß er den Anieriemten öfter zu spüren bekam, als ihm lieb war. Infolgedessen wechselte er den Beruf. Er wurde nachher Musiker, Tischler und Buchbinder — aber nicht, weil ihm diese Berufe besonders lieb waren, sondern weil die Werkzeuge, mit denen hier geprügelt wurde, leichter und nicht so schmerzhaft waren.

In der Zwischenzeit wurde Schaljapin als Chorjänger in der Kirche beschäftigt. Diese Beschäftigung weckte die Liebe zum Gesang in ihm, und mit der wachsenden Sangesfreudigkeit wuchs der Wandertrieb. Ihm gab Fedor eines Tages kurz entschlossen nach und ging auf die Wälder. Alle Freuden und Leiden eines Landstreichers machte er durch.

Dieser Wanderzeit verdankt Schaljapin einen wertvollen Freund: Maxim Gorki, der gleich Fedor als Landstreicher seines Weges zog. Durch den um sieben Jahre älteren Wanderbruder wurde Schaljapin in seiner Entwicklung stark beeinflusst. Aber gerade diese Gefinnungsfreundschaft sollte Anlaß zu einer zeitweisen Spannung zwischen Schaljapin und Gorki geben.

In der Oper „Das Leben für den Zaren“ von Glina hatte Schaljapin den „Bauer Sufjanin“ — mit dieser Rolle begründete Schaljapin seinen Ruhm — zu singen. Der Bauer wird von den schwärzen gezwungen, sie ins Kloster zu führen, wo sie den Zaren Michael Feodorowitsch ermorden wollten. Der Bauer hat aber durch seinen Sohn den Zaren warnen lassen und wird dafür von den Verschwörern getötet.

Bar Nikolaus II. wohnte dieser Vorstellung bei und applaudierte Schaljapin lebhaft, der, hingekissen von seiner Rolle und erfreut über den Beifall, zur Zarenloge hinaufging. Ueber diese demonstrative Huldigung war Gorki empört und kündigte Schaljapin die Freundschaft förmlich auf. Schaljapin aber, der im Grunde seines Herzens ganz unpolitisch war, lenkte ein, und die Freundschaft wurde wieder hergestellt.

Als die Sowjets zur Regierung kamen, wollten sie Schaljapin nicht gestatten, seinen Auslandsverpflichtungen nachzukommen. Erst nach vielen Bemühungen und nachdem Schaljapin das Versprechen gegeben hatte, zurückzukehren, wurde ihm die Erlaubnis erteilt. Schaljapin hielt sein Versprechen nicht und lebt jetzt in Paris.

Das ist die Geschichte des — Landstreichers Schaljapin.

## Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— Tausend Jahre Sachsen. Ganz abgesehen davon, ob das Gründungsjahr des Markgrafenums Weßen 928 oder 929 gewesen ist, eine Frage, die wahrheitslos niemals mit voller Sicherheit beantwortet werden kann, besteht zweifellos seit dieser Zeit deutsche Kultur auf sächsischem Boden. Wie das Rheinland das Jahr 1925 zum Jahr einer hundertjährigen Gründung seiner Jahrausdeiner nahm, so hat Weßen das Jahr 1928 oder 1929 Grund, seiner geschichtlich zweifellos Sachsen im Jahre 1928 oder 1929 Grund, seiner geschichtlich reichen und großen tausendjährigen Vergangenheit zu gedenken. diesem Anlaß wird im Verlage Volksgang Pech in Dresden, ein gegeben von Stadtmuseumsdirektor Dr. Großmann, ein interessantes Werk „Sachsen, Tausend Jahre deutsche Kultur“ erscheinen. In Würdigung der Bestrebungen, die Gestaltung der sächsischen Kultur in einer Folge von Aufsätzen und gewähltem Bildmaterial aus der Feder hervorragender Gelehrter der Wirtschaftspolitik darzustellen, hat das Werk bereits die Aufgabe der Unterstützung des sächsischen Staates, der Bundeshauptstadt Dresden und zahlreicher anderer sächsischer Städte gefunden.







## Bilanz der Bank Polski.

Aktiva.	31. 5. 27	20. 5. 27
Gold in Barren und Münzen	157 433 491.04	157 099 258.88
Silber in Barren und Münzen	851 048.49	802 099.05
Valuten, Devisen usw.	230 236 021.44	230 113 559.05
Kursunterschiede auf Valuten-Konten (bei einer Parität von 21 5.18 für 1 Dollar)	176 565 767.02	174 509 842.20
Silber- und Scheidemünzen	2 575 756.22	466 578.26
Wechsel	375 903 358.83	367 729 984.23
Lombardforderungen	15 568 510.93	14 952 188.46
Reportvorschüsse	22 766 400.—	23 166 400.—
Angekaufte und diskontierte Zins- papiere	14 447 523.75	9 526 329.93
Schulden des Staatsschatzes	25 000 000.—	25 000 000.—
Mobilien und Immobilien	36 282 185.25	36 282 185.25
Andere Aktiva	40 050 433.59	36 764 131.34
	1 097 680 496.56	1 076 412 551.65
Passiva.		
Grundkapital	100 000 000.—	100 000 000.—
Reservfonds	4 653 130.—	4 653 130.—
Banknotenlauf	705 234 480.—	657 594 260.—
Girorechnungen und sofort fällige Verpflichtungen:		
Staatskasse	99 462 786.48	88 449 943.59
Girorechnungen	111 808 831.08	151 153 254.79
Verschiedene	8 750 449.58	5 828 670.75
Zahlungsverpflichtungen in Valuten	14 261 079.37	16 611 743.91
Reportverpflichtungen	15 430 716.—	15 745 890.—
Andere Passiva	38 019 044.05	36 375 718.61
	1 097 680 496.56	1 076 412 551.65

Wechseldiskont 8%, Lombardzins 9%.

Der vorstehende Ausweis unserer Notenbank per Ultimo Mai zeigt zwar eine Ausspannung der Bank infolge des üblichen Geldbedarfes am Monatsende, bringt aber überraschenderweise nicht den infolge der passiven Ausspannung erwarteten Rückgang im Devisenbestande. Es vermehrte sich im Gegenteil der Goldbestand um rund 334 000 Zł, der Devisenbestand um rund 122 000 Zł und der Devisenstatus infolge Rückzahlungen auf den Konten „Auslands- und Reportverpflichtungen“, und zwar auf 200,48 (197,76) Millionen Złoty. Der Geldbedarf am Ultimo äusserte sich in einer Zunahme des Wechselbestandes um 8,17 Millionen, einer Vermehrung des Notenumlaufes um 47,64 Millionen und einer Abnahme der Girounterlagen um 39,34 Millionen. Eine Neuerung im Ausweis stellt die Zusammenziehung der beiden bisher getrennt ausgewiesenen Konten „Diskontierte Zinspapiere“ und „Angekaufte Zinspapiere“ dar. Die Notendeckung sank wie üblich am Monatsletzten infolge des vermehrten Notenumlaufes. Die reine Golddeckung beträgt 22,32% (23,89%), die Deckung durch Gold, Silber und Devisen beträgt 50,87% (54,09%).

Der Umlauf an Staatskassenscheinen stellte sich am 20. 5. wie folgt dar (in Klammern der Stand am 10. 5.): Staatskassenscheine 249,7 (272,9) Millionen, Silbermünzen (1—2 Złotystücke) 86,1 (87,7) Millionen, Nickel- und Bronzemünzen 43,2 (45,2) Millionen, zusammen 379,1 (405,8) Millionen.

## Märkte.

Getreide. Posen, 8. Juni. Amtliche Notierungen für 100 kg. in Złoty.	
Weizen	53.25—56.25
Roggen	50.75—51.75
Roggenmehl (65%)	74.25
Roggenmehl (70%)	73.00
Weizenmehl (65%)	81.75—84.75
Gerste	43.00—45.00
Hafer	42.75—43.75
Sommerweizen	32.00—34.00
Peluschken	31.00—33.00
Weizenkleie	31.50
Roggenkleie	35.00—36.00
Blaue Lupinen	22.50—24.00
Gelbe Lupinen	23.50—25.00

Warschau, 7. Juni. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg fr. Ladestation, in Klammern fr. Warschau: Kongress-Roggen 681 gl. (116) 53.50, Roggenkleie 33.50, Weizen 59—60, Hafer 45, Braugerste 48, Maltgerste 46. Umsätze klein.

Hamburg, 7. Juni. Notierungen für Auslandsgetreide, Cif Hamburg, in holl. Gulden für 100 kg: Weizen Manitoba I. Juni 17, II. Juni 16.40, III. Juni 16.65, Rosafte 79 kg Juni 15.25, Juli 15.25, Barasso 78 kg Juni 14, Juli 14.65, Hardwinter II. Juni 15.90, Juli bis August 15.30, Amber Durum Juni 16.40, donau-russische Gerste schwimmend 59 bis 60 kg 12.80, La Plata 64 kg schwimmend 12.50, Mais La Plata Ioko 8.80, La Plata Juni 8.55, Juli 8.60, August 8.65, Hafer Unclipped Plata per Juli 10.50—10.60, Roggenkleie (in Schilling für 1000 kg), Pollards Juli bis August 13.4, Bran Juli bis August 12.8, September bis Dezember 13.5, Leinsaat La Plata per 19.55—19.70.

Produktenbericht. Berlin, 8. Juni. Die kräftige amerikanische Hausse und die Unbeständigkeit der Witterung waren dazu angetan, dem Markt genügend Anregung zu bieten, zumal auch die Cifofferten um 20—30 Centen erhöht waren. Aber hier war man in der Beurteilung der Situation recht vorsichtig. Von Abschlüssen in Auslandsweizen war kaum etwas zu hören. Die Lieferungspreise erlitten eine Steigerung von 1½—2 Mark. Auch Roggen ist in Auslandsware verhältnismässig billig gehandelt worden, da das Mehlgeschäft sich nach wie vor schleppend gestaltet. Im Roggenzeitmarkt stellten sich die einzelnen Sichten um ½ bis 1½ Mark höher. Mehl hat schwierigen Absatz, obwohl die Preise nur vereinzelt leicht erhöht waren. Hafer ist bei weiter kleinem Angebot erneut in den Forderungen erhöht. Es besteht jedoch Schwierigkeiten, die höheren Preise durchzuholen. Gerste ist in guten Futterqualitäten wenig offeriert und reger begehrt, dagegen liegt Braugerste geschäftlos.

Berlin, 8. Juni. Getreide- und Olsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 305—308, Juli 305—304, Sept. 279 bis 278, Oktober 278.5. Tendenz abgeschwächt. Roggen: märk. 280 bis 282, Juli 267.5—266.5, Sept. 237—236.25, Oktober 237.5—236.5. Tendenz stetig. Gerste: Sommergerste 236—270. Tendenz behauptet. Hafer: märk. 250—256, Juli 240. Tendenz fest. Mais: 194—197. Tendenz fest. Weizenmehl: 37.5—39.5. Roggenmehl: 36.5—38.25. Weizenkleie: 15.75. Roggenkleie: 18.5. Viktorialbansen: 42—55. Kleine Speiseerbsen: 27—30. Futtererbsen: 22—23. Peluschken: 20—22. Ackerbohnen: 21—23. Wicken: 22—24.5. Lupinen, blau: 14.75—15.75. Lupinen, gelb: 16—17.5. Rapskuchen: 15.6—16.10. Leinkuchen: 20.5 bis 20.8. Trockenschnitzel: 12.9—13.4. Sojaschrot: 20—20.4.

Chicago, 6. Juni. Getreidenotierungen in Cents für 1 bushel. Terminpreise: Weizen per Juli 142½, September 140½, Mais per Juli 101, September 104½, Hafer Juli 49½, September 48, Roggen per Juli 110½, September 107½. Preise Ioko: Weizen Redwinter Nr. II 143, Hardwinter Nr. II 146, gemischt Nr. II 143, gelber Mais Nr. II 103, weiss Nr. II 103½, weisser Hafer Nr. II 54, Maltgerste 85—97.

Kartoffeln. Warschau, 7. Juni. Fabrikkartoffeln sind am hiesigen Markt reichlich angeboten, doch ist überall die Meinung vertreten, dass die Provinz, um Geld zu erlangen, soviel Ware an den Markt bringt, da die Vorräte im allgemeinen zur Neige gehen. Für 100 kg fr. Station Warschau wurde für Fabrikkartoffeln 10 Zł, für Esskartoffeln je nach Aussehen 12—15 Zł gezahlt.

Wolle. Lublin, 7. Juni. Am hiesigen Wollmarkt herrscht im Zusammenhang mit der nahenden Saison etwas grössere Belebung. Notiert wurde in Złoty: Dünne Wolle 5—5.25, mittlere 3.80—4, Bauernwolle 3—3.10 für 1 kg. Tendenz für dünnere Wolle behauptet, für andere Sorten schwach.

Bremen, 7. Juni. Amtliche Notierungen in Cents für 1 lb. Erste Ziffer bezeichnet Verkauf, zweite Kauf, in Klammern Geschäft: Amerik. Baumwolle Ioko 18.08, Juli 17, September 17.18 — 17.09, Oktober 17.37 — 17.31, November 17.58 — 17.55 (17.57), Dezember 17.79 — 17.75, Januar 17.84 — 17.80, März 17.94 — 17.93 (17.94), Mai 18.05 — 18.03 (18.03).

Metalle und Metallwaren. Warschau, 7. Juni. Die flauere Stimmung am hiesigen Metallmarkt wird auf die geringen Bestellungen aus der Provinz zurückgeführt, die sich mit Rücksicht auf die ungewissen Ernteresultate dieses Jahres vorläufig noch einschränkt. Zur Verschlechterung der Lage hat auch viel die Verbilligung des Rabattes bei Barzahlungen beigetragen, was die Käufer schliesslich veranlasste, von Barzahlungen abzusehen. Im Grosshandel der 1. Kategorie wird 37 Zł, Handelseisen 47, starke Bleche 57 Zł, dünnere Bleche (bis 5 mm) 65, heiss gewalztes Band Eisen 55 Zł. Die Preise des Synthesens 350 Zł, Fassonisen bis Nr. 26 c 350 Zł, darüber 390, Band Eisen 422.50 Zł, Universaleisen 390 Zł, dickes Blech 432.50, dünneres 5 mm 525 Zł, Walzdraht 390 Zł, Platten 320. Zahlungsbedingungen: Anzahlung bei Bestellung. Kredit bis zu 3 Monaten.

Felle und Häute. Lublin, 7. Juni. Am hiesigen Häutemarkt herrscht wegen Warenmangels und stärkerer Nachfrage feste Tendenz. Gut gefragt sind besonders Rindshäute. Notiert wurde in Złoty: Rindshäute 2.70—2.80 für 1 kg, Kalbshäute 10.50—11 für 1 Stück.

Thorn, 8. Juni. Auf der Häuteauktion am 2. Juni wurden folgende Preise erzielt: Rindshäute 1.39—1.53 für 1 Pfund, Hammelhäute 1.22—1.70 für 1 Pfund. Leichte Kalbshäute bis zu 8 Pfund 13—13.60 Zł, schwerere von 8 Pfund ab 15.70—16.50, Rosschäute 39 für 1 Stück, Ziegenhäute 9.20 je Stück, trockene Kalbshäute 10, trockene Hammelhäute 2.65 für 1 Pfund.

Vieh und Fleisch. Posen, 8. Juni. Amtlicher Marktbericht.

Auftrieb: 665 Rinder, 2030 Schweine, 587 Kälber, 245 Schafe, zusammen 3533 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loco Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 176—182, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 166—168, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 150—156, mässig genährte junge, gut genährte ältere 130—132. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 166—174, vollfleischige jüngere 150—156, mässig genährte jüngere und gut genährte ältere 130—136. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgew. Färsen von höchstem Schlachtgew. —, vollfleisch., ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 166—170, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 150—158, mässig genährte Kühe und Färsen 136—144, schlecht genährte Kühe und Färsen 100—110, schlecht genährtes Jungvieh (Vieltrabe) —.

Kälber: beste, gemästete Kälber 142—150, mittelmässig gemästete Kälber und Säger bester Sorte 132—136, weniger gemästete Kälber und gute Säger 122—126, minderwertige Säger 110—120.

Schafe: Mastlämmer und jung. Masthammel 146—150, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 124—140, mässig genährte Hammel und Schafe —.

Weideschafe: Mastlämmer —, minderwertige Lämmer und Schafe —.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 222, vollfleisch. von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 214—216, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 210, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 200—202, Sauen und späte Kastrate 170—210. Marktverlauf: lebhaft.

## Berliner Viehmarkt vom 8. Juni 1927.

## Amtlicher Bericht.

Auftrieb: 1120 Rinder (darunter 384 Ochsen, 373 Bullen, 363 Kühe und Färsen), 1325 Kälber, 7436 Schafe, 6092 Schweine. — Ziegen, 1087 Ferkel, 143 Auslandsschweine. — Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen.

## Rinder:

Ochsen a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtw. (jüngere)	62—65
b) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwertes im Alter von 4—7 Jahren	58—60
c) junge fleisch. nicht ausgem. u. ältere ausgemästete	54—55
d) mässig genährte junge und gut genährte ältere	38—46
Bullen a) vollfl. ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	58—60
b) vollfl. jüngere höchsten Schlachtwertes	55—56
c) mässig genährte jüngere und gut genährte ältere	51—54
d) gering genährte	49—50
Kühe a) jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	50—55
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	41—46
c) fleischige	30—38
d) gering genährte	23—26
Färsen (Kalbinnen)	
a) vollfleischige ausgemästete höchst. Schlachtwertes	60—62
b) vollfleischige	55—58
c) fleischige	49—52
Presser	44—50

## Kälber:

a) Doppellender feinsten Mast	—
b) feinsten Mastkälber	80—89
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	65—78
d) geringe Mast- und gute Saugkälber	55—62
e) geringe Saugkälber	—

## Schafe:

a) Mastlämmer und jüngere Masthammel:	
1. Weidemast	—
2. Stallmast	58—62
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe	50—56
c) fleischiges Schafvieh	42—48
d) gering genährtes Schafvieh	30—38

## Schweine:

a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	70
c) „ „ „ 200—240 „ „ „	68—70
d) „ „ „ 160—200 „ „ „	67—68
e) „ „ „ 120—160 „ „ „	64—66
f) „ „ „ unter 120 „ „ „	—
g) Sauen	60—62

Marktverlauf: Bei Rindern ziemlich glatt, bei Kälbern und Schweinen flott, bei Schafen ruhig.

## Börsen.

## Devisenparitäten am 8. Juni.

Dollar: Warschau 8.93, Berlin 8.96, Danzig 8.96, Reichsmark: Warschau 211.95, Berlin 212.20, Danz. Gulden: Warschau 173.36, Danzig 173.67, Goldzloty: 1.7230 Zł.

Ostdevisen. Berlin, 8. Juni. 2 1/2 nachm. (R.) Auszahlung Warschau 47.025—47.225, Große Polen 46.925—47.325, Kleine Polen —, 100 Rmk. = 211.75—212.65.

## Danziger Börse.

Devisen	8. 6.	7. 6.	8. 6.	7. 6.
Geld	25.06	25.06	Geld	57.51
Brief	—	—	Brief	57.65
London	—	—	Berlin	—
Newyork	—	—	Warschau	57.55
Noten:				
London	—	—	Berlin	—
Newyork	—	—	Polen	57.61
	—	—		57.75
	—	—		57.82

## Posener Börse.

	8. 6.	7. 6.		8. 6.	7. 6.
3½ und 4% Posener Vorkriegspfundbr	—	57.00	Arkona (1000 Mk.)	—	3.50
3½% Pos. Prov.-Obl. mit dtsh. Stempel	—	93.00	Brzeski-Auto (1000 Mk.)	—	10.50
8% dol. listy Pozn.	—	—	Hartw.-Kant. (1000 Mk.)	—	7.00
Ziem. Kredvt.	91.00	92.00	Herzft.-Vikt. (50 Zł.)	—	45.00
	—	91.75		—	43.00
6% listy zboż. Pozn.	—	—	Dr. R. May (1000 Mk.)	—	80.00
Ziemstwa Kredyt.	24.25	24.75	Pozn. Sp. Drzewna (1000 Mk.)	—	1.10
	—	24.50	Unja (12 Zł.)	—	20.00
5% Poz. konwers.	—	62.00	Wytorn. Chemiczna (1000 Mk.)	—	1.10
Bk. Przemyslowcow (1000 Mk.)	—	2.90		—	1.15
Polski Bank Handl., Poznań (1000 Mk.)	—	1.50		—	—

Tendenz: schwach.

## Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	8. 6.	7. 6.	Devisen (Mittelk.)	8. 6.	7. 6.
Amsterdam	358.40	358.25	Paris	35.00	35.00
Berlin (*)	211.95	211.97	Prag	26.50	26.50
London	13.445	13.444	Wien	125.80	125.80
Newyork	8.93	8.93	Zürich	172.02	172.02

\*) über London errechnet. Tendenz: Paris schwächer, Rest unverändert.

Effekten:	8. 6.	7. 6.	Effekten:	8. 6.	7. 6.
5% Premj. Poz. Dol.	54.50	—	W. T. P. Cukru	—	4.90
3% „ „ Konwers.	—	—	Firley	—	—
5% „ „ „	—	65.75	Lazy	—	—
3% Poz. Dol.	85.00	—	Wysoka	—	—
10% Poz. Kotej. S.	103.00	103.00	Orzewo	—	—
Bank Polski	140.75	140.00	W. T. K. Wegiel	98.00	98.00
Bank Dysk. a 100 Zł	—	—	Pol. Nafta	—	—
B. Handl. W.	7.30	7.30	Pol. Przem. Naft.	—	—
Bank Kredytowy	—	—	Nobel (50 Zł.)	51.50	51.00
Bank Matopolski	—	—	Cegielski	—	—
Bank Przem. Warsz.	—	—	Fitzner	30.00	29.50
Polski Bk. Hdl. Pozn.	—	—	Lilpop	—	—
Bank Przem. Lwów	—	—	Modrzewów	8.90	—
Bank Powsz. Kred.	—	—	Orblin	—	—
Bank Tow. Spółdz.	—	—	Ortwein	70.00	68.00
Bank Wileński	—	—	Ostrowieckie a 50 Zł	0.65	0.65
Bk. Zachodni	—	—	Parowoz	3.25	—
Bank Z. Kred.	—	—	Pocisk	1.00	—
Bk. Zjed. Z. Polsk.	—	3.50	Rohn	2.30	—
Bank Zw. Sp. Zar.	80.00	81.00	Rudziński	—	—
Bank Zw. Ziemian	—	—	Unja	—	—
Cerata	—	—	Ursus	—	—
Sole Potas	—	—	Wulkan	20.75	—
Grodzisk	—	—	Zieleniewski	—	—
Kijewski	—	—	Zjedn. Masz. my	—	—
Puls	—	—	Konopie	—	—
Spies	95.00	—	Plótno	—	—
Wildt	—	—	Zawiercie	17.75	17.50
Elektr. w Dąbr.	60.00	57.00	Zyrardow	5.20	3.30
Elektryczność	—	—	Borkowski	—	—
Strem.	—	—	Jabikowscy	—	—
Starachowice a 50 Zł	58.00	58.50	Syndykat	—	—
Brown Boveri	—	—	Tkacina	—	140.00
Kabel	—	—	Haberbusch	—	—
Zgierz	—	—	Herbata	3.40	—
Sila i Światło	—	—	Spirytus	—	—
Chodorów	—	—	Zegluga	—	—
Czarsk	1.01	—	Majewski	—	—
Czestocice	—	—	Mirkow	—	—
Gostawice	74.00	—	Mlynotownia	—	—
Michalow	—	—	Lombard	—	—
Ostrowite	—	—	Pustelnik	—	—

Tendenz: nicht einheitlich.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 8. Juni. Die heutige Börsenstimmung ist etwas lebhafter. Im Verlaufe der Börse hat aber der grösste Teil der Kurse wieder nachgelassen. Von Bankaktien wurde wie gewöhnlich mit Bank Polski und Bank Zwiastu gehandelt. Bank Polski war zum Schluss der Börsenversammlung angeboten. Heute wurde auch wieder mit chemischen und elektrischen Werten gehandelt. Zementpapiere interessierten wenig. Von Metallwerten sind mit Ausnahme von Modziejow fast alle gestiegen. Von Textilpapieren ist ohne Umsatz.

## Berliner Börse.

(Anfangskurse).			(Anfangskurse).		
R.) Effekten:	8. 6.	7. 6.		8. 6.	7. 6.
Dtsch. Reichsbahn	—	102 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Oberschl. Koks	92	92
Allg. Dsch. Eisenb.	84	—	Riedel	64	64
Hapag excl.	130	133 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Ver. Glanz	543	543
Nordd. Lloyd excl.	129 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	133.5	A. E. G.	166 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	166 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
Berl. Handelsges.	227	230	Bergmann	165 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	171 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Comm. u. Privatb.	167	169 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Schuckert	164 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	246
Darmst. u. Nat. Bk.	223	223	Siemens Halske	237	71
Dtsch. Bk.	162	165	Linke Hoffmann	69.5	131 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Dise. Com.	158.5	160	Adler-Werke	125 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	112
Dresdener Bank	160	162.5	Daimler	106 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	100
Reichsbank	169	171	Gebr. Körting	98	—
Gelsenkirchener	163 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	165 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Motoren Deutz	—	125
Harp. Bgb.	185.5	192	Orenstein & Koppel	118	104
Hoesch	165	171.5	Deutsche Kabelw.	88	89
Hohenlohe	20 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	215 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	Deutsch. Eisenh.	141.5	146
Iise Bgb.	249	258	Metallbank	35	68
Klöckner-Werke	149.5	154 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Stettiner Vulkan	64.5	116
Laurahütte	71 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	74	Deutsche Wolle	114	200
Obshl. Eisenb.	92.5	95.5	Schles. Textil	198	334
Phönix	125	127	Feldmühle Pap.	312	127
Schles. Zink	131	—	Ostwerke	121	188.5
Stollb. Zink	210	219.5	Conti Kartechuk	185	363
Dtsch. Kali	137 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	140	Sarotti	349	143
Dynamit Nobel	132	135.5	Schulth. Pt.	135.5	—
Farbenindustrie	265	276 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Deutsch. Erdöl	—	7. 6.







Man kauft gut und billig in grosser Auswahl  
Drogen, Parfümerien und alle Brancheartikel bei  
**J. CZEPCZYŃSKI, Central-Drogerie,**

Poznań, Stary Rynek 8. Telephon 3315, 3324, 3353, 3238.

Statt Karten.

Als Verlobte grüssen:

Gerda Neukirch

Willy Kalina

Techniker u. Stn. d. Res.

Poznań

9. Jungsien 1927.

Pleszew

Dienstag, den 7. Juni, entschlief sanft unsere  
herzensgute Mutter, Großmutter, Schwieger-  
mutter, Schwägerin, Tante und Cousine

**Emma Dreßler, geb. Liepelt**

im 74. Lebensjahre.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Freitag, dem  
10. Juni 1927, nachm. 4 Uhr von der Leichen-  
halle des Halbborstirchhofes aus statt.

Für die vielen wohlthuenden Beweise  
herzlicher Teilnahme bei dem Heim-  
gange meines innigstgeliebten Mannes  
sage ich auf diesem Wege ein herzliches  
„Vergelt's Gott“.

Insbesondere danke ich der Geschäfts-  
leitung und der Redaktion, sowie dem  
technischen Personal der Druckerei Con-  
cordia, dem polnischen Gesangsverein und  
dem polnischen Buchdruckerverband für  
alle Beweise der Anteilnahme.

Posen, den 8. Juni 1927.

**Frau Maria Nowicki**

geb. Martowiat.

Telefon 6652

Telefon 6652

**Automobil-Verleihung**  
— auch für Fernfahrten —

**A. KAMYSZEK, ul. Bukowska 46.**

Telefon 6652

Telefon 6652

Welche **Schrotmühle?**

Nur die **Stille's „Patent“**  
kombinierte Walzen-



**Schrot-  
Quetsch-  
u. Mahl-  
Mühle**

kann Sie dauernd befriedigen.  
Enorme Leistung, unbegrenzte Dauerhaftigkeit  
machen die Schrotmühle Stille's Patent zur „Unüber-  
troffenen“. Fragen Sie Ihren Nachbar, Ihre Berufs-  
genossen, Ihren Maschinenlieferanten — Sie hören  
nur ein Urteil: *Schrotmühle Stille's Patent ist die  
„Beste“, eine bessere ist bisher unbekannt.*

Repräsentant in Polen der Fa. F. Stille,  
Münster: Ing. H. Jan Markowski, Poznań  
ul. Sew. Mielżyńskiego 23.

**Welche** bessere Familie würde ein  
schwächliches Kind aufs Land  
(in der Nähe Posens) in Pflege geben,  
dafür einen **11 Jahre alten Knaben**  
in Pension nehmen, der das Gymna-  
sium besuchen soll? Evtl. Bedingungen nach Verein-  
barung. Offerten an die Ann.-Exp. Kosmos Sp.  
z. o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter 1160.

**Wohnungen**  
Einfach möbl. Frontzim-  
mer zu vermieten, Suia-  
decklich 4, Hochparterre links.

2-3 möbl. Zimmer m. Küchenb.  
a. Ehepaar od. Jungge. z. verm.  
Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp.  
z. o. o., Zwierzyniecka 6, u. 1158.

**Ein Laden abzugeben.**  
Off. a. d. Ann.-Exp. Kosmos  
Sp. z. o. o., Poznań, Zwie-  
rzyniecka 6, unter 1163.

Nur **Fahrzeuge von Weltruf**  
befriedigen ihre Besitzer. — Besichtigen Sie unsere Qualitätsmarken

**Fiat Minerva Chrysler**



**Opel Chenard & Walcker**  
**„Brzeskiauto“ T.A. Poznań**

Ältestes und größtes Spezialunternehmen der Automobilbranche Polens.

Hauptexpedition ul. Dąbrowskiego 29 | Chauffeurschule }  
Reparaturwerkstätte | ul. Dąbrowskiego 29 | Großgaragen }  
Karosseriefabrik | Tel. 63-65, 63-23, 34-17. | Ausstellungsalon ul. Gwarna 12, Tel. 34-17.  
Stets günstige Gelegenheitskäufe am Lager! Zahlungsvereinfachungen nach Vereinbarung!

**Eisenhandlung**

einzig, am Platze, 30 Jahre in einer Hand, ist zu verkaufen  
mit oder ohne Grundst. Offerten an Ann.-Exp. Kosmos  
Sp. z. o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter 1161.

Suche für meinen Bruder, 45 Jahre alt, evgl., polnischer  
Staatsbürger, tüchtiger, solider Landwirt von tadellosem Ruf,  
50 000 zł bares Vermögen, später mehr, passende

**Einheirat**

in Gut von 200 Morgen an. Offerten an Ann.-Exp. Kosmos  
Sp. z. o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1162.

**AUTOPNEUS**

nur erstklassige Fabrikate wie Michelin etc.  
bieten zu abermals ermäßigten Preisen an

**„BRZESKIAUTO“ TOW. AKC.**

POZNAN, ul. Dąbrowskiego 29.

Tel. 6323, 6365, 3417.

**Arbeitsmarkt**

Für unsere Eisen- und Eisenwarengroßhandlung suchen  
wir zum Antritt per 1. Juli d. Js. einen

**älteren Expedienten,**

der auch mit sämtlichen anderen Kontorarbeiten vertraut ist.  
Nur branchenkundige Bewerber wollen ihre Offerte mit Zeugnis-  
abschriften einreichen an Annoncen-Expedition Kosmos Sp.  
z. o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1156.

Suche zum 1. Juli tüchtigen

**Rechnungsführer**

der beide Landessprachen beherrscht und die Hofverwaltung mit  
übernimmt. **Schreiber, Blawin, pow. Inowrocław.**

**Welt. Schlossergefelle**

welcher Dreharbeiten ausführen kann und in  
Maschinenreparaturen gut gewandt ist, wird von  
lofort **gekauft**. Offerten mit Zeugnisabschr. u.  
Gehaltsansprüchen erbeten an

**Kurt Busse, Trzemeszno.**

**Suche zum 1. September Hauslehrerin**

für meine 12-jähr. Tochter.

**Frau Sarrazin — Turono, poczta Brody, Poznański.**

**Mädchen**

zum 15. Juni für Forsterei mit  
etwas Viehhaltung gesucht.  
**Gerlach, Forstverwalter,**  
**Ludwikowo b. Kobylnica,**  
**pow. Poznań.**

Schüler der Landwirtschafts-  
schule zu Wojanowo, fähig  
der deutschen und poln. Sprache,  
sucht vom 1. 7. oder später  
Stellung als

**Landwirtschaftslehre.**

Gefl. Off. an Ann.-Exp.  
Kosmos Sp. z. o. o., Poznań,  
Zwierzyniecka 6, unter 1157.

**Sägewerksleiter**

mit 20-jährigen geübten Betriebserfahrungen, gutem Orga-  
nisations- u. Dispositionstalent, In- und Auslandspraxis und  
besten Beziehungen zum deutschen Exportmarkt sucht Dauer-  
posten. Angebote unter Nr. 23,38 an „Par“ Poznań,  
**Mele Marciniowski 11.**

**L. ŁAZARSKI i S-ka.**

Poznań, Zwierzyniecka 8.

TELEFON 6175.

\*

Fabrikate der Firma

**P. D. Rassepe Söhne, Solingen.**

Lager in Eriakteilen aller Art für Mäh-,  
Ernte- u. Bindemaschinen aller Systeme.  
Sämaschinen „Weissfalia“ — Drillma-  
schinen — Hackmaschinen verschiedener  
Systeme — Kultivatoren — Pferderechen  
u. Heuwender — Schläger u. Leisten für  
Dampf-Dreschmaschinen.

Kugel- u. Rollenlager — Federn — Nieten  
Schrauben — Sägen aller Art für Land-  
wirtschaft u. Industrie — Pflugschare  
und Streichbleche.

Winden — Schraubenlötlöffel — Meißel  
für Hackelmächinen — Schlüssel für  
Schraubenmutter sämtlicher Profile.

**2000 Z**

wertbeständige Anleihe. Grund-  
sicherheit, auf ein  
**gesucht.** Off. a. Ann.-  
Exp. Kosmos Sp. z. o. o.,  
Zwierzyniecka 6, u. 1163.

**Große Auswahl**  
in

**Möbeln**

aller Art

: solide Preise

auch Teilzahlungen

**J. Plucinski,**

Poznań,

Tel. 2624. ul. Wodna 7.



**Das beste Rad!**

Witwe, mit eingetragener  
3-Zimmerwohnung im Zentrum  
sucht einen gut situierten Herrn  
in mittleren Jahren

**zwecks Heirat**

kennen zu lernen. Angeb.  
an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z. o. o.,  
Zwierzyniecka 6, u. 1159.

**Ankäufer u. Verkäufer**

**Gebrachten**

**Cisjchrank**

sucht das Evtl. Rinder-  
Poznań, Gen. Pradymowski 3,  
Angebote dortin erbeten.

**Güter**

in Schlesien, von 100 000  
aufwärts, eben

**Rittergüter**

in jeder Größe und Beschaf-  
heit sind jedw. veräuß.

durch **J. Wintler,**

geschäft in Plegnis-Schloß,  
Schützenstraße 6, und  
**Lukas, Hagmann Söhne**

**Gänzlicher**

**Ausverkauf**

von Herren- und Damen-  
mänteln zu Spottpreisen

**B. Santowicz, Poznań,**

Wielka Główna 40. II. Etage.

**FLIEGEN**

**FÄNGER**

Marke „Union-Magnet“

pr. Qualität, Garantie 3 Jahre

Konkurrenzlose Preise

**Fabriklage**

**A. Konrad**

Poznań,  
Sw. Wojciech 30. Tel. 65.